

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N. Schillerstraße 18
Kontakt: Güterbahnstr. 2, Fernruf 17 202. Verlagsbüro: Dresden 18 301
Sprechstunden: Montag 10-12 Uhr abg., Geschäfts- u. Postzeiten 17-18 Uhr
betriebs- u. arbeitsrechtl. Fragen, Freitag 18-19 Uhr werktags Geschäftsbes. u. arbeitsrechtl. Fragen, Freitag 18-19 Uhr werktags Geschäftsbes.

6. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 15. Oktober 1930 Nummer 241

Metallarbeiter faßt an Unternehmergurgel!

140 000 streiken in Berlin — Unter Führung der KPD die Bürokratie zum Streitbeischluß gezwungen
Metallarbeiter Sachsens! Jetzt auch hier zugebald!

Berlin, 15. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)
Gestern abend tagte die Berliner Metallarbeiter-Delegiertenkonferenz, einberufen von der KPD. Sie zeigte den einmütigen Streikwillen der Berliner Metallarbeiter unter Führung der KPD. Sie beschloß den Streitbeischluß der provisorischen Streikleitung und nahm mit großer Begeisterung Kenntnis von dem Streitbeginn und den Streitbeischlüssen unter Führung der KPD in zahlreichen Metallbetrieben. Sie wählte sich eine Zentralkomiteeleitung und beschloß den Streik, ab heutigem Betriebsbeginn, auf der ganzen Linie der Metallbetriebe.

Die Mitteilung, die im Verlauf der Versammlung eintraf, daß das Metallwerk Ulrich den Streik erklärte, löste ein gewaltiges Kraftbewußtsein aus. Jeder der Konferenzteilnehmer erkannte, nur durch die KPD, die die metallenen Kolonnen aus den Betrieben in Marsch setzt, den Streik ausgelöst hat, wurden die Ulrich und Co. zum Streitbeischluß gezwungen. Aber es gilt, von vornherein keiner Parole der herrschenden Gewerkschaftsbürokratie zu folgen. Es gilt, den Streik zu beginnen und zum Siege zu führen nur unter den Führung der selbstgewählten Streikleitungen der Delegierten, der revolutionären Gewerkschafts-Opposition.

Ersten Kampftruppen

Gestern morgen begann der Berliner Metallarbeiterstreik. Die KPD führte die Belegschaften Hoyer (Chausseestraße) mit 700, Krüger (Schönneweide) mit 1100, Krupp, Brudenmüller mit 100, Hef-Weber mit 200, Norddeutsche Kabel-Werke (Neu-Tal) mit 400, Doran-Werke, 2 Schichten, zusammen mit etwa 400, Telefunken-Werke mit 1600, Miles (Reinholdsdorf), Engels, Teile der Belegschaft der AEG, Brunnenstraße, und der AEG, Wesselsstraße, in den Streik. Im Siemens-Konzern streikten 600 Arbeiterinnen. Im Laufe des gestrigen Tages folgten von Stunde zu Stunde weitere Betriebe unter Führung der KPD. Die Betriebe Hoyer (Wittenau), Bülchendorfer, Fein, Lehmann & Co. (Reinholdsdorf), AEG Turbine, Hartung, Aron, AEG Treppenturm, Kahlmeyer Oberlitzsch, Herrmann (Reinholdsdorf) und Kitzow lahten für heute Streitbeischlüsse.

Mit dem heutigen Tage werden 140 000 Berliner Metallarbeiter in den Kampf getreten sein. Ihre Geduld ist zu Ende. Sie werden dem Ausbeuterpad die eiserne Faust

Schlag auf Schlag führte das Unternehmertum seinen Angriff gegen die Arbeiterklasse. Es benutzte dabei die Dienste der Gewerkschaftsführer und des Apparates der Staatsmacht. Immer härter wurden die Schläge der Ausbeuter, immer frecher ihre Heranziehungen immer mörderischer ihre Gewalttaten. Jenseit der Faust auf allen Gebieten der Sozialpolitik, Hungersnöte und Wuchersteuern, dann Abbau der überarbeiteten Verdienste, jetzt wollen sie auch die Tariflöhne herabziehen.

Nicht nur in Berlin nicht nur in den Metallbetrieben, sie wollen es in ganz Deutschland, in allen Wirtschaftszweigen überall, wo der Arbeiter schaltet und der Unternehmer keinen Profit einheimt. Die graulichen Tatreden der täglichen Wirklichkeit haben Millionen deutscher Arbeiter zum Widerstand aufgeweckt. Millionen und aber Millionen begrüßen immer mehr die Richtigkeit des Mahnrufes der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

140 000 Berliner Metallarbeiter im Kampf! Aber die gleichen Gründe, die diese kämpfende Armee zum Handeln zwingen, sind sie nicht auch in Sachsen vorhanden, müssen sie die Metallarbeiter Sachsens nicht auch zwingen, die eiserne Kampftruppe aufzurufen? Heute soll angeblich die Schlichterkammer zusammenzutreten, um über das Schicksal der sächsischen Metallarbeiter zu entscheiden. Aber diese Entscheidung ist schon getroffen. Auch dann wenn sie aus tatsächlichen Gründen abermals hinausgeschoben wird, um eine gemeinsame Kampftruppe mit den Berliner Arbeitern zu unterbinden.

Lohnabbau in Berlin, das war der Kampftruppe der Metallindustriellen und des in ihrem Auftrag handelnden staatlichen Schlichters Lohnabbau in Sachsen, das ist auch

die Beside der sächsischen Metallindustriellen und der staatlichen Schlichterorgane. Schon gibt die D.V.B.-Bürokratie die Lösung aus, den Streik auf Berlin zu beschränken, die Kraft des Proletariats zu verpötern, hat alle Reservisten zum entscheidenden Schlage in die Front zu werfen.

Darum handelt aus eigener Kraft unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition unter Führung eurer besten revolutionären, kampftunigen Kollegen in den Betrieben!

Jetzt nicht länger warten, nicht länger die Berliner kämpfen, den Arbeiter allein lassen!

Jetzt zupacken auch in Sachsen, die Metallarbeiter, faßt an die Gurgel der kapitalistischen Lohn- und Gehaltsräuber!

Darum geht es jetzt! Darum mobilisiert die Betriebe! Macht Streitbeischlüsse! Macht Kampfleitungen! Organisiert das kämpfende Bündnis zwischen Berlin und Sachsen!

Terrorurteil: 5 Jahre Zuchthaus!

85 Monate Gefängnis im Racheprozeß gegen den KPD

Leipzig, den 15. Oktober.

Gestern nachmittag 14 Uhr wurde im Racheprozeß gegen die 10 angeklagten Jungarbeiter wegen der Vorgänge am Ostermontag auf dem Augustusplatz folgendes Rache- und Terrorurteil gefällt:

- Hausenreiter wegen Totschlags und schweren Aufruhrs 5 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust;
- Matties wegen schweren Aufruhrs 1 Jahr 6 Monate Gefängnis;
- Sachs wegen Aufruhrs 1 Jahr 3 Monate Gefängnis;
- Prätorius wegen Aufruhrs 1 Jahr 3 Monate Gefängnis;
- Egger wegen Aufruhrs 1 Jahr 3 Monate Gefängnis;
- Selmhädtler wegen Aufruhrs 1 Jahr 3 Monate Gefängnis;
- Denter wegen einfachen Aufruhrs 7 Monate Gefängnis;
- Schöne, Gärtig und Herrmann werden freigesprochen.

So ungeheuerlich und provozierend dieses Klassenurteil ist, bedeutet es dennoch eine klassende Ohrfeige für den Staatsanwalt, dessen Kronzeugen eine Entlastung für die ungeheuerliche Anklage der Staatsanwaltschaft gegen die Jungproleten brachten. Die Verteidigung zerplückte alle Argumente und wies nach, daß die ganze Anklage eine Konstruktion des Staatsanwaltes zur Begründung eines Racheurteils war, die restlos zerbrach.

Der überwältigende Eindruck des Reichsjugendtages Ostern 1930, der in Leipzig und ganz Deutschland hervorgerufen wurde, das anschließend an den Reichsjugendtag immer fürmerliche Anwachsen des KPD, die in Stadt und Land ständig zunehmende Sympathie für die Avantgarde des Jungproletariats sollte durch dieses Blutrurteil ausgelöscht werden. Das Gegenteil ist eingetreten. Noch größer wird die Sympathie der Jungarbeiter für den KPD, dessen tapferer Vertreter angefaßt der ungeheuren Zuchthausurteile des Staatsanwaltes der herrschenden Klasse folgende Worte entgegenschleuderten:

„Ich kann Ihnen aber sagen, daß mich Ihr Urteil nicht schreckt; ich sage Ihnen, was auch Karl Liebknecht den Richtern gesagt hat: „Kein General trägt so ehrenvoll seine Uniform wie ich und meine Jugendgenossen das Gefängnis- oder Zuchthauskleid tragen werden.“

Das Gegenteil von dem, was die Bourgeoisie erzählen wollte, ist eingetreten. Die Jungarbeiter und Arbeitermädels haben gerade durch diesen Prozeß erfahren, daß es notwendig ist, sich einzureihen in den kommunistischen Jugendverband, um unter seiner Führung aktiv mitzukämpfen gegen das kapitalistische System.

Klassengenossen, Werttätige! Dieses Racheurteil ist ein Alarmsignal! Verkürrt in allen Betrieben, auf den Erwerbslosenempfehlungen, in allen Massenorganisationen die Protest-

aktion gegen die Klassenjustiz! Kämpft gemeinsam mit der Roten Hilfe, der unüberwindlichen Solidarität der deutschen Proletariats, für die Befreiung aller proletarischen Gefangenen! Schari euch um die Kommunistische Partei, um den kommunistischen Jugendverband und kämpft gemeinsam unter ihrer Führung für die endgültige Befreiung der werktätigen Massen für ein Sowjetdeutschland!

Die Verteidigung hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Noch zwei Jahre Zuchthaus

Leipzig, den 14. Oktober.

Der Genosse Seidel, Auerbach i. Vogtl., wurde von dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts wegen Sprengstoffvergehens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Anklage war auf anonyme Anzeige eines Spießes aufgebaut und behauptet, in der Wohnung des Genossen Seidel Sprengstoff gefunden zu haben. Es sind das die üblichen Methoden, um revolutionären Arbeitern durch Spieß einen Strich zu ziehen.

Dieses zynische Zuchthausurteil beweist, daß die herrschende Klasse alle Mittel anwendet, um Revolutionäre in den Kerker zu werfen. Es beweist, daß die Bourgeoisie littet vor der Abrechnung der Arbeiter. Es beweist, daß es Zeit ist, sich der KPD anzuschließen und durch aktiven Kampf für eine Sowjetmacht dem Regime des Finanzkapitals ein Ende zu machen.

Massensturm gegen Rachejustiz

Dresden, 15. Oktober.

Der kommunistische Jugendverband rief gestern zu einer Protestkundgebung gegen das unerhörte Zuchthausurteil auf dem Freiburger Platz aus. Die Massenbeteiligung der Proletarier, und insbesondere der Jungarbeiter, an dieser Kundgebung ist der Ausdruck des Empörungsummers gegen die ungeheuerliche Klassenjustiz der Bourgeoisie. Nach Abschluß der Kundgebung formierten die Jungarbeiter einen geschilderten Demonstrationzug und marschierten nach dem Kristallpalast.

Massen-Kundgebung im Kristallpalast

14 neue Mitglieder für den KPD — 163 neue Rote Helfer — Die Antwort der Arbeiter

Brechend voll war die gestrige Kundgebung im Kristallpalast, in der unser verlorener „Zuchthausonkel“, Gen. Gustav Wenzel, durch Erheben von den Flügen gehet wurde, der bis zu seinem Tode die von der Klassenjustiz verfolgten revolutionären Arbeiter betreute. Die Ausführungen des Genossen Reichhorn und des Vertreters der Roten Hilfe, sowie des KPD wurden mit Begeisterung aufgenommen. 163 neue Mitglieder traten der Roten Hilfe und 14 Jungproleten dem KPD bei. Das ist die Antwort revolutionärer Arbeiter an die Klassenrichter. Eine Protestresolution gegen das heuerliche Racheurteil wurde einstimmig beschloßen.

Auch in Leuten

5 Neuaufnahmen in den KPD und 10 neue Rote Helfer

Die vom KPD und der Roten Hilfe des RB 3 (Leuten) am Montag angelegte Protestversammlung gegen das Zuchthausurteil an 11 Jungarbeitern wurde zu einem wichtigen Beschlusse gegen das Kapital und seine Werkzeuge, die Polizei und Justiz. 300 Jungarbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen

Heute im Kristallpalast u. Reichsbanner Massen-Kundgebungen!

fällten den Saal. Nach kurzem Auftreten der „Mauen Mäusen“ sprach ein Genosse der Parteiführung Sachien des RVD. In treffender Weise schilderte er den wichtigen Aufmarsch des Jungproletariats zu Chemnitz in Leipzig und das verbrecherische Verhalten des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Reichner. Wir werden nicht zurückweichen, unerbittlich den Kampf weiterzuführen. Leipzig hat bewiesen, daß wir eine Massenorganisation und die Führung der Jungarbeiterchaft sind. Eine Protestresolution gegen das Terrorurteil wurde einstimmig angenommen.

1000 Mark Belohnung

In der Jange Brünings, im Angesicht der nahenden Entscheidung dem Diktator-Kanzler der Hungerelbode das Vertrauensvotum auszusprechen, im Zeichen des bevorstehenden „Selbstmordes“ der SPD, wie Herr Seidewitz vor wenigen Tagen schrieb, windet sich das Dresdner SPD-Blättchen in tollen Krämpfen. Rette, was noch zu retten ist, lautet die Devise, und es wird drauflos geschimpft. Bergeblühendes Bemühen!

Zu unserer Behauptung, daß die preußische Regierung im Reichsrat den Diktatorstücken Brünings ihre Zustimmung gegeben hat, erklärt sich das Brünings-Blättchen vom Wetzlarerplatz bereit, nicht nur 100, sondern 1000 Mark Belohnung zu geben, wenn wir den Wahrheitsbeweis antreten. Ueber Verordnungen, meint es, die auf Grund des Art. 48 erlassen werden, hat der Reichsrat überhaupt nicht abzustimmen, höchstens über die Ausführungsbestimmungen.

„Höchstens“ ist glänzend! „Höchstens“ können die Arbeiter auf Grund der Zustimmung des Reichsrats zu den Ausführungsbestimmungen Regerverordnungen, Bier- und Getränkesteuern bezahlen. „Höchstens“ kann den unteren Beamten ein Teil des Gehalts gestohlen werden. „Höchstens“ kann das erwerbslose Familienmitglied verdrängt werden, wenn es keine 50 Pf. hat, um sich einen Kaffeebecher zu holen.

So treten die „Linken“ den „Wahrheitsbeweis“ an. So beschwören sie die Arbeiter über die Schandtat der preussischen Ministeren. Ja, die Preußen-Regierung hat nicht nur den Ausführungsbestimmungen zu den Regerverordnungen Brünings ihre Zustimmung erteilt, sondern sie geht bei den Ausführungsbestimmungen zu den Brünings-Verordnungen noch einen Schritt weiter als es selbst Brünings tat. Im Widerspruch zu den Grundgesetzen des Kommunalabgabengesetzes steht das preussische Ausführungsgesetz vor, daß die Gemeinden, die sich weigern, die Regerverordnungen einzuführen, von der Aufsichtsbehörde zur Einführung und Eintreibung gezwungen werden. Ja, noch mehr! Die preussischen SPD-Minister, die „Höchstens“ über die Ausführungsbestimmungen zu bestimmen hatten, warteten die Maßnahmen der Brünings-Diktatur gar nicht ab, sondern erhöhten schon vorher unter Ausnutzung des Parlaments die Grundnormensteuer um 100 Prozent, was eine Steigerung der Mieten um 4 Prozent ausmacht.

In wenigen Monaten — meint das Brünings-Blättchen — hat die Arbeiterklasse 2000 Arbeitslose verloren. Arme Schwinder, die ihren politischen Bankrott, ihren eigenen katastrophalen Verfall und im Lager der kommunistischen Partei zu leben glauben. Nicht verloren, sondern gewonnen, das ist die Wahrheit, genau so unumstößlich, wie der gewalttätige kommunistische Wahlsieg am 14. November bei einem gleichzeitigen Massenwund im Lager der Edel, Reichner und Genossen.

Wagt ihr eure letzten Wählerregister noch fleißig sieben. Ihr habt es während der Wahl getan, und trotzdem ohne Erfolg. Einer Partei, die in der Stunde entscheidender Klassenauseinandersetzungen vor den Wahlen „Nieder mit Brünings!“, nach den Wahlen „Verteidigung Brünings!“ schrie — eine solche Partei steht unrettbar auf dem Aussterbeort der deutschen Arbeiterbewegung. Darum schenken wir euch abernachmal die 1000 M. Belohnung; denn trotz aller Schmiergelder, aller den Mitgliedern gestohlenen Gewerkschaftsgelder wird der Bankrott einer notorischen Schwindelpresse unaufhaltsam sein.

Wankvollmacht für Schied

Dresden, 14. Oktober.

Der Aeltestenrat des Sächsischen Landtages beschloß heute — gegen die Stimmen der kommunistischen Vertreter —, daß der Landtag bis zum 1. November vertagt wird. Die Neungpartei, von der SPD bis zu den Nazis, wollen Zeit gewinnen. Sie wünschen erst Direktiven aus Berlin und wollen selbst den Kuhhandel um die Regierung in Sachsen hinter den Kulissen abschließen. Sie geben damit dem Schied-Kabinett Wankvollmacht, seine massenfeindlichen Pläne unter Ausnutzung des Parlaments durchzuführen. Wieder mit diesem Landtag ist unsere Antwort darauf. Unparlamentarischer Kampf gegen die Brünings-Diktatur und ihre jähsche Zitiere.

Eine feige Führerbande!

Die Hitler und Goebbels verleugnen die Taten ihrer SA-Leute

Zahrelang haben die Hitler und Goebbels, um ihre blutigen Landsknechtstrolche im Dienst des Geldguts zu verleiern, die Parole ausgegeben: „Der Völkjude ist schuldig“, nicht das kapitalistische System überhaupt. So sollte die Empörung der zehntausenden kleinbürgerlichen Masse abgelenkt werden auf eine kleine Gruppe von Kapitalisten. Hat den Kampf um den Sturz des kapitalistischen Systems überhaupt anzunehmen. Hitlers SA-Leute und die verworrenen Nachläufer des Faschismus haben Hitlers Reden für wahr genommen und sie durchgeführt. Am Montag beim Reichstagsbeginn hagelten sie Steine in die großen und kleinen Geschäftshäuser mit jüdischem klingendem Namen. Ein peinigender Regieschleier für die Hitler und Goebbels, deren Salon- und Regierungsfähigkeit sowohl bei den Deutschen, wie den internationalen kapitalistischen Geldgebern eine böse Belästigung erleidet. Die Berliner Gauzeitung der NSDAP erläßt also eine „amtliche“ Mitteilung, in der es heißt:

„Die Gesetze, die sich als Folge der gereizten Stimmung der Massen im Zentrum der Stadt abgeleitet haben, haben ebensowenig mit der Nationalsozialistischen Partei, wie mit irgendeiner anderen Partei zu tun. Sie sind ... auf genau vorbereitete Propagandaaktionen kommunistischer Elemente zurückzuführen ... Weiterhin hat sich auch eine ganze Reihe von Nichtparteilichern zur Verfügung gestellt, die beobachtet haben, daß kommunistische Kadaver Elemente die Menge zu Tätlichkeiten gegen die Polizei aufreizten.“

Diese feige Führerbande! Hebt erst ihre Leute wachend auf, um sie dann in entscheidender Stunde im Stich zu lassen und am Ende gar noch die Kommunisten dafür verantwortlich zu machen.

Aber schließlich geht es nicht darum und nicht um die verdrängten Fensterhaken jüdischer Warenhäuser und Geschäfte, sondern darum, daß aus diesem Judenpogrom morgen schon der

Kommunistische Anträge zur heutigen Reichstagsitzung:

Für Siebenstundentag, Arbeitsbeschaffung und Erwerbslosenhilfe!

Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich

Antrag Stoeker, Torgler, Schröter-Merleburg, Jaddasch und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung wird aufgefordert, zur Bekämpfung der gewaltig ansteigenden Massenarbeitslosigkeit, zur Verringerung des dadurch immer katastrophaler werdenden Elends sowie zum Schutze der Volksgesundheit nachstehende Maßnahmen durchzuführen und entsprechende Gesetzentwürfe sofort dem Reichstag vorzulegen:

1. Die tägliche Maximalarbeitszeit wird auf 7 Stunden festgelegt und der volle Lohnausgleich gewährt; für Bergarbeiter und Arbeiter in gesundheitsgefährlichen Betrieben und für Jugendliche auf 6 Stunden; jede Verletzung von Arbeitsstunden ist verboten.
2. Anträgen auf Stilllegung der Betriebe wird die Zustimmung verweigert; ebenso sind alle Betriebsstilllegungen untersagt. Bereits durchgeführte Betriebsstilllegungen sind rückgängig zu machen. Bei Verletzung der Arbeitszeit unter 7 Stunden ist der volle Lohnausgleich zu zahlen.
3. Alle Unternehmungen, private wie die des Reiches, der Länder und der Gemeinden haben die vorhandenen offenen und freierwerbenden Arbeitsplätze dem zuständigen Arbeitsamt anzuzeigen. Offene Arbeitsplätze dürfen nur durch die Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes, unter Kontrolle des von den Arbeitern gewählten Erwerbslosenausschusses, besetzt werden.
4. Zur Arbeitsbeschaffung stellt die Reichsregierung außer den bereits im Etat für die produktive Erwerbslosenhilfe vorgesehenen Mitteln weitere 500 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die Mittel sollen zur Vervollständigung der bereits begonnenen und projektierten Bauten: Mittelatlantik, Südbahnhof des Mittelatlantik, Nahe-Rhein-Kanal, Ausbau der Oderwasserstraße usw., zur Inangriffnahme und Weiterführung von Stauanlagen (Harzsperrre, Saalestalsperrre und ähnliche), zur Durchsicherung von Hochwasserständen, Tammbrücken entgegengekehrt, Straßenarbeiten usw. sofort beilegt und Arbeiter in Angriff genommen werden, die in Zukunft die Hochwassergefahr verringern (Mühregulierungen, Errichtung und verstärkter Ausbau von Dämmen).
5. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot gibt das Reich an die Gemeinden und Gemeindeverbände Zuschüsse in Höhe von 50 Millionen Reichsmark zur Einleitung von gemeindeeigenen Arbeiterwohnungen (2 bis 3 Zimmer, Küche, Bad).
6. Zur Förderung des Baues von gemeindeeigenen Landarbeiterwohnungen werden 300 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.
7. Die Reichsbahnverwaltung ist anzuweisen, die Reichsbahnanlagen, besonders den Oberbau, beschleunigt zu erneuern. Die etwa 7000 Kilometer rückständigen, erneuerungsbedürftigen Oberbau sind sofort in Angriff zu nehmen. Die Schließung von Eisenbahnwerkstätten hat zu unterbleiben. Die bereits geschlossenen sind wieder in Betrieb zu nehmen; die Einweisung der Beschäftigten von Zeitarbeitern ist aufzugeben. Reparaturarbeiten an Fahrzeugen und sonstigem rollenden Material sind verstärkt in Angriff zu nehmen.
8. Den Kommunen und Versicherungsträgern hat die Reichsregierung für den Bau von Krankenhäusern und Heilstätten 300 Millionen Reichsmark Zuschüsse zu gewähren.
9. Zur Errichtung von gemeindeeigenen Sport- und Spielplätzen, Schwimmbädern und Turnhallen sind 100 Millionen Reichsmark aus Reichsmitteln an die Kommunen zu überweisen.

Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung

Antrag Stoeker, Torgler, Schröter-Merleburg, Jaddasch und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu beauftragen, die geltende Verordnung über Arbeitslosenversicherung nach

folgenden Gesichtspunkten abzuändern:

1. Arbeitslose, die die Unvermeidlichkeit auf Arbeitslosenerhaltung nach nicht erfüllt haben, oder deren Anspruch auf Unterstützung erschöpft ist, erhalten Arbeitslosenunterstützung ohne Anwendung der Bedürftigkeitsprüfung für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit.
2. Diejenigen Arbeitslosen, die infolge der geltenden Bestimmungen gegenwärtig keine Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung erhalten, werden in die Arbeitslosenunterstützung aufgenommen.

Fort mit der Lohnsteuer

Antrag Torgler, Neubauer und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Lohnsteuer (§§ 69 bis 82 des Einkommensteuergesetzes) wird aufgehoben; gleichzeitig wird das steuerfreie Existenzminimum für alle Einkommensteuerpflichtigen bis zu einem Jahreseinkommen von 5000 Mark auf 2400 Mark erhöht; die bisher für die Lohnsteuerpflichtigen geltenden sozialen Abzüge gelten für alle Einkommensteuerpflichtigen bis zu einem Einkommen von 5000 Mark.

Im Falle der Ablehnung:

Das steuerfreie Existenzminimum aller Einkommensteuerpflichtigen bis zu einem Einkommen von 5000 Mark wird erhöht auf 2400 Mark.

Im Falle der Ablehnung:

Für alle Einkommensteuerpflichtigen bis zu einem Einkommen von 5000 Mark wird der Steuerfuß um 50 Prozent ermäßigt.

Gofortige Aufhebung des Schiedsgerichts

Antrag Stoeker, Torgler, Schröter-Merleburg, Kibel und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung wird beauftragt:

1. Den vom Schlichter Dr. Böllers für die Metallindustrie Berlin am Freitag dem 9. Oktober 1930 gefällten Schiedspruch, der eine Lohnsenkung von 6 bis 9 Prozent vorsieht, mit sofortiger Wirkung aufzuheben.
2. Eine Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruches vom 9. Oktober 1930 nicht vorzunehmen.
3. Für die gesamte Metallarbeiterchaft Berlins den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich einzuführen.

Nieder mit der Schlichtungsauflösung

Antrag Stoeker, Torgler, Schröter-Merleburg, Kibel und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungswesens

Der Reichstag hat, da sich immer offener herausstellt, daß das gesetzliche Schlichtungswesen zum brutalen Lohnraub gegenüber den Arbeitern dient, folgendes Gesetz beschließen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

Artikel 1. Die Verordnung über das Schlichtungswesen vom 23. Oktober 1923 wird aufgehoben.

Die vor dem Inkrafttreten der Verordnung vom 30. Oktober 1923 bestehenden Schlichtungsausschüsse, Einigungsämter und Innungen usw. (§ 3 des Artikels III der Verordnung vom 23. Oktober 1923) bleiben aufgehoben.

Artikel 2. Das Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Gegen die Kapitalflucht

Antrag Torgler, Neubauer und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Kapitalflucht und Steuerhinterziehung

Artikel 1. Wer sich der Verhinderung deutschen Kapitals ins Ausland (Kapitalflucht) schuldig macht, wird bestraft mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren und mit einer Geldstrafe von mindestens der Höhe des geschädigten Kapitals.

Artikel 2. Zur Bekämpfung der Kapitalflucht und der Steuerhinterziehung wird das Bankgeheimnis aufgehoben. Die verantwortlichen Leiter der Banken und sonstigen kapitalistischen Unternehmungen sind verpflichtet, auf Befragen eines staatlichen Ausganges zu machen.

Artikel 3. Die durch die Bekämpfung der Kapitalflucht und Steuerhinterziehung eingebrachten Gelder werden für den Ausbau und die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung benützt.

300 Millionen für die Gemeinden zur Hilfe für Bedürftige

Antrag Stoeker, Torgler, Schröter-Merleburg, Jaddasch und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung wird aufgefordert, zur Verringerung der Not, die unter den ausgeschalteten Erwerbslosen herrscht, den Gemeinden aus Reichsmitteln 300 Millionen Mark zu überweisen mit der Maßgabe, die Gemeinden zu verpflichten, an die ausgeschalteten Erwerbslosen Unterstützungen in der Höhe der Hauptunterstützungslöhe nach dem NSDAP auszus zahlen.

Massenstimmen für Löö

Berlin, 15. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Die Reichstagsfraktion des Zentrums beschloß, in der heutigen Sitzung des Reichstages für Löö als Reichstagspräsident zu stimmen.

Nach dem Ergebnis des Abhandels zwischen SPD und Zentrum ist es klar, daß das Zentrum sich diesen Reichstag hat von der SPD gut bezahlen lassen. Nicht zuletzt dürfte die Massentatlerarbeit das Objekt dieses schmutzigen Abhandels sein.

verführte blutige und organisierte Terror gegen das revolutionäre Proletariat erwächst. Wenn heute die bürgerliche Journaille sich mißfällig über die Exzesse in Berlin von vorgestern äußert, so wird sie im Falle von Arbeiterpogromen den Hitler und Goebbels frenetischen Beifall schenken. Um so rühtiger muß das Proletariat zur Organisierung der breiten, antihitlerischen Kampfbündel streifen, den Kampfband gegen Faschismus zu einer Millionenorganisation der mehrfachen Front des Proletariats gestalten.

Neue Tumulte

Berlin, 15. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern verhielten erneut die Nationalsozialisten an einigen Stellen ihren am Montag begonnenen Sturm auf Fensterhaken fortzuführen. Sie landeten jedoch nicht die geeigneten Objekte. Für heute ist eine große Tumultaktion und neue Pogrome mit dem Ziel, die revolutionäre Arbeiterkraft zu provozieren und Zusammenstöße mit den Werkstätten herbeizuführen, geplant.

... und Freispruch

Berlin, 15. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Vor dem Schnellgericht fanden gestern 14 Nationalsozialisten, Brandstifter vom Montag, die mit sehr geringen Strafen belegt wurden. Nur einer von ihnen ist in Untersuchungshaft geblieben, während die übrigen Gefängnisstrafen in Höhe von 2-3 Monaten erhielten. Einige wurden freigesprochen.

Dieser Urteilsspruch zeigt erneut die laienhafte Justiz, dieselbe Justiz, die überfallene demonstrierende Arbeiter wegen Vorwurfsverweigerung von langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt, wie im Falle des Leipziger Reichstages. In diesem Falle, wo Nationalsozialisten vor dem Gericht stehen, wird nur Widerstand gegen die Staatsgewalt und Betragen gegen das Völkergesetz bestraft.

Alle Arbeiter-Wahllisten in Polen verboten

Die illegale polnische kommunistische Partei mobilisiert die Massen zu revolutionären Aktionen

Der Kampf der polnischen Brüder ist unser Kampf

Warschau, 14. Oktober. Der polnische zentrale Wahlausschuss hat die Wahllisten der Arbeiter- und Bauereinheit, des Wehrpioniers Arbeiterblocks, des Bauernselbsthilfegruppen und des linken Flügels der polnischen Sozialistenpartei nicht bestätigt. Diese Wahlnahme trifft also sämtliche eingereichten Wahllisten der revolutionären Arbeiter und Bauern. Diese Wahlnahme raubt, sich legal am Wahlkampf in Polen zu beteiligen.

Pilsudski geht aufs Ganze! Er versucht den polnischen Kapitalismus mit der bis aufs Äußerste gehenden Verschärfung der tschechischen Diktatur aus der Krise herauszuwinden. Mit der Verhaftung sämtlicher Führer der revolutionären Arbeiter und Bauern, deren keine Polizei habhaft wird, mit dem Verbot der öffentlichen Versammlung gegen die ausländische Wokstraine, der die blutigsten Pogrome unter dem Jarentregime in den Schatten stellt, mit hunderttausend Todesurteilen, mit neu erschundenen Greueln jeder Art versucht er die revolutionären Kräfte zu ersticken, dem Weltimperialismus freie Bahn für den Krieg gegen die benachbarte Sowjetunion zu schaffen.

Durch das Verbot sämtlicher wirklichen oppositioneller Wahllisten will Pilsudski nach dem Muster Vappo-Finlands das polnische Parlament, das er bisher schon beliebig oft nach Hause geschickt hat, wenn es ihm paßte, von jeder revolutionären Opposition säubern!

Ein Sturm der Entrüstung geht durch die Massen der polnischen, Wertvollen und findet tausendfaches Echo beim internationalen Proletariat. Jede neue Terrormaßnahme lockert den Boden weiter auf, öffnet die Kräfte, die in den Städten, in allen Dörfern auf eine revolutionäre Lösung der polnischen Krise hinarbeiten. Untere polnischen Genossen werden auch aus noch tieferem Dunkel der Illegalität heraus den Wahlkampf bis aufs Letzte zur Mobilisierung und Organisierung der polnischen Massen zu revolutionären Aktionen auszuheben.

Wahlaufbruch der KPDe. beschlagnahmt

Wien, 13. Oktober (Inpr.) Die Verfolgungen gegen die KP, Österreichs verstärken sich. Gestern wurde die „Kotzschuh“ wegen des Wahlaufbruchs der KPDe. beschlagnahmt. In einer Arbeiterbesprechung wurde Genosse Kerker verhaftet. In Kapfenberg wurde die Führerin der oberösterreichischen Arbeitermehrheit verhaftet. Die österreichische Arbeitermehrheit veranlaßte gestern einen Werbeaufmarsch durch die Industriorte im Süden von Wien. An dem Aufmarsch nahmen mehr als 500 Uniformierte teil.

der aktiven Unterstützung insbesondere der deutschen Kommunisten werden unsere polnischen Genossen handeln, um trotz des verschärften Pilsudski-Kurses die sieghaften Kräfte des Kommunismus in Polen zu demonstrieren!

Die drei Todesurteile von Biala-Podlasza aufgehoben!

Warschau, 13. Oktober. Vor dem Lemberger Schwurgericht fand heute die Berufungsverhandlung gegen die zum Tode verurteilten drei Mitglieder der kommunistischen Partei Polens statt. Zwei Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 1 und 1½ Jahren verurteilt. Der Dritte wurde freigesprochen.

die zum Tode verurteilten drei Mitglieder der kommunistischen Partei Polens statt. Zwei Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 1 und 1½ Jahren verurteilt. Der Dritte wurde freigesprochen.

Die Aufhebung der drei Todesurteile, die in Biala-Podlasza gegen die Arbeiter Kagan, Solnowice und Niebelski verhängt waren, ist das Ergebnis der sofort eingeleiteten mächtigen internationalen Proletaktion. Das blutigste Pilsudski-Regime ist vor der Kraft der proletarischen Massenbewegung in dieser Frage zurückgewichen.

Jetzt gilt es, den Kampf für die Freilassung aller politischen Gefangenen, für die Befreiung der unterjochten Westukraine, für alle Forderungen des polnischen Proletariats zu verstärken.

Die Wahlen in Memel

Kowno, 13. Oktober. Die Wahlen zum memelländischen Landtag haben folgendes Ergebnis gehabt: Landwirtschaftspartei 9 Sitze, Volkspartei 9, National-Litauer 5, Sozialdemokraten 4, Kommunisten 1. Es ist noch nicht entschieden, ob der letzte, der 29. Sitz, den Sozialdemokraten, den Kommunisten oder den National-Litauern zufällt.

Das neueste „Verbrechen“ der Sowjetunion:

Es gibt keine Arbeitslosen mehr!

Die Unterfütterungsräuber an den deutschen Erwerbslosen entdecken ihr „warmes“ Herz für die nicht vorhandenen Arbeitslosen der Sowjetunion

Moskau, 13. Oktober. Anlässlich des jüngsten Dekrets der Sowjetregierung über die Einstellung der Erwerbslosenunterstützung bringt die Moskauer Presse interessante Angaben über die völlige Liquidierung der Arbeitslosigkeit. Die „Pravda“ berichtet, daß die neuerdings auf den Arbeitsnachweisen vorgenommene Kontrolle ergab, daß nur ein geringer Teil der als erwerbslos registrierten Personen wirklich Arbeit sucht. So gab es auf den Moskauer Arbeitsnachweisen bisher 5500 Unterfütterungsbedürftige.

Wie obige Äußerungen der Sowjetpresse zeigen, sind die nach der Liquidierung der Arbeitslosigkeit noch vorhandenen „Arbeitslosen“ Erwerbslose ganz eigener Art. Jeder gesunde Mensch in der Sowjetunion kann arbeiten, jeder kann auch kostenlos in einem Beruf ausgebildet werden. Wer heute noch arbeitslos ist, will nicht arbeiten, ist ein Schädling und Saboteur des Sowjetregimes, ein bewusster Feind des Sozialismus! Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen, sagen die russischen Arbeiter und werfen für Faulpelze und weißgardistische Schmarotzer keine Unterstützung mehr aus.

Auf Veranlassung der Arbeitsnachweise erschienen jedoch nur 3122 (!) Personen, von denen 630 bereits Arbeit hatten. 916 wurden zur Arbeit geschickt und 255 sachlichen Fortbildungsworten zugewiesen. 750 Personen verweigerten jegliche Arbeitseinstellung. Gegenwärtig sind auf den Moskauer Arbeitsnachweisen insgesamt 177 Erwerbslose verblieben, die in einigen Tagen in die Produktion eingereiht werden.

Malaga in den Händen streikender Arbeiter

Madrid, 13. Oktober. Malaga, die bedeutende Hafenstadt in Südspanien, befindet sich in den Händen der streikenden Arbeiterschaft. Von hier aus haben sich die revolutionären Streiks gegen die tschechischen Sondergesetze auf alle Städte der Provinz Granada ausgebreitet. In Barcelona haben die Metallarbeiter den Generalstreik ausgerufen. In Sevilla ist heute, auch nach der Verhaftung sämtlicher Gewerkschaftsführer, der allgemeine Generalstreik ausgerufen. So kam bereits wieder zu heftigen Straßenkämpfen mit der Polizei, die neuerdings mit Maschinengewehren ausgerüstet ist. In Verida ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und einer großen Menge gekommen, welche die dort einstreifende Familie des ausgewiesenen katalanischen Anführers Macia jubelnd begrüßte. 40 Personen wurden durch Säbelhiebe verwundet.

Die „Ekonomitscheskaja Schiza“ schreibt, daß viele Wirtschaftszweige gegenwärtig unter einem großen Mangel an Arbeitskräften leiden. Allein im Juni lebte es an 1¼ Millionen Arbeitern. Die Hauptaufgabe des Arbeitskommissariats besteht jetzt in der Schranbildung neuer Räder von Facharbeitern. In den nächsten drei Monaten werden etwa 500 000 Facharbeiter herangezogen.

Während jeder deutsche Arbeiter mit Freude den wahrhaft historischen Wendepunkt begrüßt, der durch die Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion erreicht wurde, entriß sich die gesamte Presse vom tschechischen Beobachter bis zum Vorwärts in Kielenschlängeln über die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung in der Sowjetunion.

Die Unterfütterungsräuber an den deutschen Erwerbslosen haben plötzlich ihr „warmes Herz“ für die Arbeitslosen entdeckt! Da stimmt doch etwas nicht?

oder zu überlegen. Dann ging er zu der in der Nähe liegenden Folgebühne.

„Was ist nun wieder los?“ sagte Frau Mahler, die schüchtern auf ihren Mann gewartet hatte.
„Geh zu Bett! Wir haben die Nacht zu tun!“
„Was denn?“
„Sei nicht neugierig!“ erwiderte er mürrisch. „Geh dich, Kumpel!“ Mahler machte eine Geschichte nach einem Stuhl hin.
„Was ihr immer habt!“ jante Frau Mahler, setzte ihm eine Kopfschmisse mit gebrauchten Scheibenkartoffeln hin und verschwand mit einem verdrießlichen Gesicht in der Schlafkammer.
„Siehste, die tut auch so wie meine Mutter!“ sagte Franz, ein wenig schadenfroh.
„Frauensleute!“ — erwiderte Mahler gleichgültig.
Er verzehrte schweigend die Kartoffeln.
„Dast du schon was gehabt?“ fragte Mahler beim Rausen. Er schob den Rest zu Franz hinüber. „Ja mit!“
„Ich bin satt!“ sagte der, obwohl er sich nach seiner Rückkehr aus der Stadt keine Zeit genommen hatte, etwas zu essen.
Gegen 11 Uhr kamen noch zwei Mann in Mahlers Wohnung. Sie sahen mißtrauisch auf Franz.
Mahler, der die Fensterläden schloß, sagte: „Der wird den Kurier übernehmen!“
Trotzdem blieben die Leute wortfroh. Der eine war ein schwarzhaariger Biergiger und schien kein Arbeiter, eher ein Bürokrat zu sein. Die Frauen, unter buschigen Augenbrauen etwas tief liegenden Augen waren lebendig und lösteden Vertrauen ein. „Wir wollen doch nicht hier in der Küche sprechen?“ Er sah fragend den Vertrauensmann an.
„Nein, wir können gleich ins Nebenzimmer gehen!“ erwiderte der und stieß die Tür in einen Nebentraum auf. Der Schwarze ging voran, sein Begleiter folgte ihm nach. Sie blieben im Dunkel des Raumes stehen und warteten auf Mahler.
„Du, Franz, du bleibst hier in der Küche, und paß auf, wenn sich was meldet!“ bestimmte Mahler.
Franz kreuzte, der selbst zu duseln begann, schreute auf:
„Ja!“
Mahler nahm von einem Küchentisch eine Kerze und ging in die Kammer, wo sich die zwei anderen Männer im Flüsterton unterhielten. Ein Streichholz flammte auf, die Tür wurde zugestochen, und eine Minute später hörte Franz dumpfes, abgerissenes Sprechen. Oft schienen sie sich zu streiten. Der

Schwarze mußte ein führender Genosse sein, denn sobald er etwas sagte, verstummten die anderen.

„Wenn die Geschäfte aber schlech geht?“ hörte Franz den Vertrauensmann. „Wenn — — geschieht anfangen — —“
Die große Regulaturuhr an der gegenüberliegenden Wand tickte laut, tickte in die Stille des Raumes. Berühmte mit den drüben gestöhnten Worten. Franz gab sich Mühe, nicht hinzuhören. Er versuchte, durch die Fensterläden ins Freie zu blicken. Draußen braute undurchdringliches Dunkel mit ganz fernem winzigen Lichtpunkten. Aus dem Nebenzimmer kamen immer noch die summenden Laute.

„Maamä!“ — plärrte das Kind. „Su — hu — hu — hu —“
träge, im Halbschlummer die Frau. „Tid — tad — tid — tad —“
die Uhr. Die Zeiger der Uhr standen auf zehn Minuten vor Zwölf.

„Halt! Was Mitternacht!“ dachte Franz. Seine Mutter fiel ihm ein. Er mußte, daß sie nicht schlief, sondern wartete. Er sah sie, wie immer, auf der kleinen Dienant hoch und mit den vorwurfsvollen Augen nach der Tür starren. Sie ließ sich nicht verdrängen und summte ihn weich. Er glaubte zu träumen, hörte nur noch verschwommen das Geflüster nebenan, immer kerner das schlürpfende: „Hu — hu — ha — ha — ha —“ der Frau, daß Tiden der Uhr. Der Raum veränderte sich, er war nicht mehr bei Mahler.

„So kloppte Gottverdammich, ich bin eingeduselt!“
Franz rieb sich den Schlaf aus den Augen. Drüben noch immer das gedämpfte Sprechen. Die Zeiger der Uhr standen schon weit über 12. Er schämte sich, daß er eingeschlafen war. Da fuhr er auf. Genau wie im Traum hörte er wieder das harte Klopfen.

„Machen Sie auf, Herr Mahler!“
In seiner Verwirrung rief er laut: „Willm, an der Tür ist jemand!“
„Hältst du gleich die Treffe!“ — drohte der Genosse, der, weiß wie die Kalkwand, im Türrahmen erschien. Hinter ihm die beiden anderen.

„Die Schleichbinger fort!“ flüsterte der Begleiter des Schwarzen aufgeregt.
„Unkun!“ widersprach der Schwarze. „Willst du dich so den paar Dummköpfele austüfeln?“
„Machen Sie auf, die Polizei ist hier!“ rief draußen im Flur eine befehlende Stimme.

(Fortsetzung folgt.)



(Vertriebt im Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

14. Fortsetzung.
„Die kann auch mal eine Nacht ohne dich sein! Du bist doch aus den Wänden!“ sagte Mahler.
Franz kreuzte empörte der Spott des Vertrauensmannes: „Ich weiß nicht, ob du meine Mutter kennst, sonst würdest du anders reden!“
„Nicht so laut, Franz! Ich will deiner Alten nichts! Du bist nicht der einzige, der die Nacht aus dem Bette bleib! Du sollst mir nur ein paar Wege beibringen, warum will ich dich mit haben!“
9.
Franz kreuzte sah sich nach Frau Raup um, der mit Jupp Jermad gegangen war. Er hand mit Mahler allein vor der Wirtschaft. Gegenüber stand im Dunkel ein Mann, der auf die Straßenbahn zu warten schien.
„Kommt mit!“ sagte Mahler und bog um die Ecke, in die Erntestrasse hinein. Franz kreuzte folgte ein wenig widerwillig.
Der Mann an der Haltestelle wartete, bis die beiden in der schlecht beleuchteten Straße waren, und folgte ihnen unauffällig. Mahler schaute sich einmal um. Der Mann blieb an einem Zaun stehen, wie einer, der seine Notdurft verrichtet. So konnte er beobachten, ohne Verdacht zu erregen, wie Mahler mit Kreulat in eines der Häuser in der Erntestrasse verschwand. Dann schritt er darauf zu, blieb vor dem Hause stehen, schien zu lauschen

Trikotlager



Damen-Futterschlüpf mit Baumwolldecke, in schönen Farben, Größe 42/46 M 1.25
 Damen-Futterschlüpf, s. Abb. mit kunstseidener Decke, in schönen Farben, Größe 42/46 M 1.60
 Damen-Schlüpf, Kunstseide plattiert, sehr haltbar, in vielen Farben M 2.75
 Damen-Futterschlüpf mit kunstseidener Decke, vorzügliche Qualität in herrlichen Farben, Gr. 42/46 M 3.50
 Kinder-Schlüpf, Baumwolle, warmem Futter, schön, Farb., Gr. 1 bis 7, Gr. 1 M Jede weitere Größe M — 15 mehr

Kinder-Schlüpf Kunst., m. mollig Futter, in schön. Farb., Gr. 1 b. 6, Gr. 1 M Jede weitere Größe M — 15 mehr
 Kinder-Leibhöschen, Baumwolle, warm gefüllt, schön, Farb., Gr. 1 b. 6, Gr. 1 M Jede weitere Größe M — 20 mehr
 Kinder-Leibhöschen, Kunst., gefüllt, viel, Farb., vorz. Qual., Gr. 1 b. 6, Gr. 1 Jede weitere Größe M — 35 mehr
 Damen-Hemd hose, weiß Baumwolle, fein gestrickt, mit Bandträger, Windelform M 1.95, 1.45
 Damen-Hemd hose mit Bein und Bandträger, weiß Baumwolle, fein gestrickt, Größe 42 M 2.20

Damen-Unterhemd, siehe Abb. mit Bandträger und Banddurchzug, weiß, echt Mako M 1.75
 Herren-Normalbeinkleid, s. Abb., wollgemischt, gute, bewährte Qualität, Größe 4 M 3.60, 2.65
 Herren-Einsatzhemd, s. Abb., weiß, kräftig Imitat, mit nettem Einsatz, Größe 4 M 3.—
 Herren-Einsatzhemd, wollgemischt, mit farbigem Popeline-Einsatz, gute Qualität, Größe 4 M 4.—
 Herren-Normalunterjacke, wollgemischt, 3/4 Arm, Größe 4 M 1.75

Zahlung kann erfolgen beim Einkauf unter Kürzung von 3% Skonto oder | Unsere Versandabteilung ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten | erledigt alle Bestellungen

Jeden Mittwoch Kindertag
 Im Erfrischungsraum:
 Kindergedek: eine Tasse Schokolade und ein Stück Kuchen nur 15 Pf.
 5 Rolltreppen bis zum 4. Stock in unsere übersichtlich aufgestellte Spielwaren-Abteilung.
 Renner-Ballons 5 Pf.

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Unser lieber Sportfreund
Kurt Leischke
 starb für seine Berge.
 K.-K. Schwarzwaldbrüder 18, Dobritz
 Die Einäscherung erfolgt Freitag, den 17. Oktober, 18.15 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Ehrig & Kürbiss, Webergasse 8
Kaffee-Spezial-Handlung
 Gerösteten Kaffee 1/2 Pfund von 70 Pfennig an

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
 Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
 Ecke Pillnitzer Straße
Möbel
 aller Art.
 Große Auswahl Billige Preise
 Günstige Zahlungsbedingungen



Volksfürsorge
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg 5
G. 88te Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands
 Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen Mark Versicherungssumme
115 Millionen Mark Vermögen
 davon Eigentum der Versicherten:
 über 80 Millionen Mark Prämienreserve,
 über 20 Millionen Mark Gewinnanteile,
 zusammen **über 100 Millionen Mark**
Versicherungsleistungen 11 Millionen Mark seit November 1928 (Ende der Inflation)
 Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle: Dresden, Maszstraße 15 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, Am der Alster 57 41

Achtung!

Mitglieder der Partei und der Massenorganisationen

Die Wahl hat gezeigt, wie stark wir sind!

Achtet darauf, mehr als bisher, daß Eure Frauen nur in den Geschäften kaufen, die in unserer Zeitung inserieren!

Unsere Zeitung muß einen Inseratenumfang haben, wie jede andere Zeitung. Die zu uns stehenden Massen haben bisher nicht genügend verstanden, ihr Parteiorgan nach dieser Seite hin zu unterstützen. Mit aller Energie, unter Zusammenfassung aller Kräfte, muß das bisher Versäumte nachgeholt werden. Es gibt immer noch Geschäfte, die ihre Inserate in allen möglichen Zeitungen unterbringen, es aber ablehnen, den Inseratenteil unserer Zeitung zu benutzen. Dazu stellen wir in allen Fällen fest, daß unsere Anhänger bisher zur Kundschaft solcher Geschäfte gehörten.

Das muß aufhören!
Keinen Pfennig dem Geschäftsmann, der es ablehnt, bei uns zu inserieren!
Wir werden gegen sie die ganze Stärke unserer Organisationen stellen

Die Massenorganisationen müssen das Fundament bilden, um auf diesem Gebiete unserem Parteiorgan die gehörige Achtung zu verschaffen.

Wir geben hiermit die Anweisung
 daß in allen Versammlungen unserer Organisationen von jetzt ab nicht nur zur Werbung für Partei und Presse, sondern auch zur

Insertion in unserer Zeitung
 Stellung zu nehmen ist

Die Geschäftskommission der Bezirksleitung der KPD
 Kommunistischer Jugend-Verband / Internationale Arbeiterhilfe / Rote Hilfe / Kampfbund gegen Faschismus / Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit / Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport / Verband proletarischer Freidenker / Roter Frauen- und Mädchenbund / Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur

Es werden weitere Anweisungen ergehen

Brünnings treue Stützen

Von Kajimir Sublimer

Herr Brüning war erst sehr beliebt,
Boher er sich die Mehrheit borgt.
Zu halten seine Krippe,
Jetzt scheint er um die Klippe

Die hiebr'e Müller-SPD
Wird schlucken auch noch diesen Teufel,
Man rufsch durch alle Stützen,
Jetzt wird man Brüning stützen.

Das Auge blinkt, es mag die Brust,
Man ist doch schließlich Staatsbeamter!
Breitscheid bläst durch die Nase
Jetzt die Weimarerklaffe.

Die „Linken“ tun zwar so, als gung's
Jetzt in der SPD nach links,
Doch das ist Künzler-Seife!
Man tanzt nach Müllers Weise.

Ja, vor der Wahl, da war'n sie wild
Run hat verändert sich das Bild:
Ihr leht die Panzerstimmen
Als Rotverordnungsstücken.

Werttätige, durchschau' den Schwindel!
Verraten hat euch das Gefindel!
Zählt ihnen heim den neuen Dreß!
Profeten, her zur KPD!

Zeichen der Notzeit

In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Hechtstraße in ein Warengeschäft eingeschoben Dabei wurden mehrere Läden beschädigt. Es fehlten Damenmäntel, Kleider, seidene und andere Damenkleiderstoffe.

Knapp am Tode vorbei...

Am Freitag stieg eine achtjährige Schülerin am Jagdweg von einem Straßenbahnweg und fiel hinter diesem über die Straße. Am gleichen Augenblick kam in entgegengekehrter Richtung der 27 Jahre alte Kraftwagenführer Franz Krantzsch mit einem Personenkraftwagen gefahren. Er erblickte das Kind im letzten Augenblick, lenkte seinen Wagen nach rechts und geriet gegen einen Strauchbaum, wodurch der Wagen völlig zertrümmert wurde und der Führer Verletzungen erlitt. Er war mit dem Kopf gegen das Steuerbord geschleudert worden. Das Mädchen wurde nur leicht getreift. Der beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Hallo! Ihr Bonzen Rößch und Finsterbusch!

Wo bleibt die Hilfe für die Erwerbslosen?

Wieder ist eine Sitzung der Stadtratskommissionen über die Erwerbslosen nicht behandelt worden. Nach immer ruht er im Ausnahmefall. Das ist die bewährte Art ihn in Vergessenheit geraten zu lassen.

Wo bleibt eure Initiative ihr Wahlbezirker? Warum machet ihr den Erwerbslosen Versprechungen die ihr nicht halten könnt?

Wer tragen euch ihr Bonzen Rößch und Finsterbusch? Wo bleibt die Hilfe für die Erwerbslosen?

Lauende von Wohlfahrtskommissionen fragen euch mit uns: Welch neues Trübsalmanöver werdet ihr jetzt aushecken, um euren Verrat an den Erwerbslosen zu vertuschen?

Beinliche Frage an Dr. Bühner

Warum antworten Sie nicht?

Herr Bürgermeister! Vor einer Woche haben wir Sie in aller Öffentlichkeit gefragt, ob Sie angesichts der Tatsache daß Ihre Politik die Politik der Bonzhänen und des Trübsalpalastes ist und die Reichen immer reicher, die Armen aber

Zweimal Herbst in Dresden

Für die Reichen südliche Sonne — für die Armen kalte Lächer

Das zerfütterte und verkaufte Laub fällt von den Bäumen auf die Straßen Dresdens. Heberall — ob es im Westen oder Osten ist. Auf alle Straßen rieseln die toten Blätter.

Auf den gepflasterten Straßen der Prager häuft sich an einem Tage die goldfarbene Blätterdecke. Durch die freudlosen Straßen des Nordens jagt der Wind vereinzelt verkrüppelte Blätterchen. Das sind die zwei äußerlichen Seiten auch des Herbstes in einer Großstadt.

Herbst in Dresden. — Heber den glatten Asphalt der Prager Straße lauten lautlos schnittige Autos aller Weltfirmen. Vor dem Reichsbüros hauen sich die Wagen. Die Angestellten haben alle Hände voll zu tun. In den mit Parfüm geschwängerten Räumen drängen sich elegant gekleidete Menschen.

Kette Frauen in ausgeheut moderner Kleider zwängen ihren Leib in die weichen Stoffe. Gutangelegene junge Männer mit demselben Gesichtsausdruck schamenseln um ihre „Gatten“ und „Freunde“ herum.

„Gnädiger Herr wünscht —“
„Wie bitte Biarritz?“
„Er“ blättert gelangweilt in den Prospekten herum. Die Zigarette entfällt einem leichten Lippen und plumpst auf den tupfblauen Boden. Eilfertig bückt sich einer der gutgekleideten jungen Männer.

— und ich sage dir, ich laßte nicht mehr in das langweilige Reich“ mault am Tisch eine hübsche bemalte Puppe.
„Si vous plait, Mademoiselle.“ zwitscherte ein Clerk hinter dem breiten Glasfenster einlärmelnd. „Si vous plait —“

„Please, Sir, what do you want?“ schnarrt eine andere Stimme. „Bitte, Sie bekommen im Hotel Royal die Zimmer von 40 Mark pro Tag an.“

Wer schreibt sachlich über die Sowjetunion?

Volkszeitung oder Arbeiterstimme?

Wir hängen heute einen Dreßsprüßer der Dresdner Volkszeitung niedriger
Zieht daraus die Konsequenzen!

In unserer Ausgabe vom 3. Oktober veröffentlichten wir einen Brief, den der „Manchester Guardian“, das führende bürgerliche Blatt Englands, aus seinem Lesertreis erhalten und am 25. September abgedruckt hat.

Der Einleider protestierte gegen die wilden Gerüchte, wonach das Erscheinen der Sowjetunion auf dem Getreidemarkt mit der „Auspeicherung“ der russischen Leibeigenen zusammenhänge. Der Einleider jenes Protestschreibens an den „Manchester Guardian“ erklärte gegenüber diesen Lügen der Sowjetunion beobachtet konnte, daß die Arbeiter und Bauern in den Sowjetwirtschaften besser genährt und durchaus glücklicher und freier waren, als die Landarbeiter in der Wirtschaft seines Vaters in Somersetshire.

Die Volkszeitung unterliegt uns Fälschung

Die Volkszeitung antwortete auf den von uns mit voller Namensangabe, ebenso voller Adresse und genauen Daten veröffentlichten Brief des Engländers mit einer erbärmlichen Verhöhnung. Sie unterstellte uns die Fälschung des Briefes! Oder ist es nicht die Unterstellung einer Fälschung wenn die Redakteure des sozialdemokratischen Organs folgendes auf unsere Veröffentlichung antworteten:

„Der Arbeiterstimme ist es übel bekommen, daß wir in der vergangenen Woche den Bericht zweier Bergarbeiter über ihre Russlandreise abdruckten. Klugs muß eine Lobeshymne irgendeines Engländers herhalten, der einen Brief in dem englischen „Manchester Guardian“ veröffentlicht hat. Das Spiel ist natürlich sehr leicht, weil eine Kontrolle entweder nur schwer oder gar nicht möglich ist. Aber das ist kommunistische Methode. Sachlichkeit und Objektivität ist von jeder die schwache Seite der kommunistischen Presse gewesen.“

Hier ist die Kontrolle

Wir haben uns der Mühe unterzogen und an jenen Mann nach England geschrieben den wir als Zeugen wider

Terrorurteil gegen den KJVD!

Darüber sprechen am Freitag dem 17. Oktober 1930 um 19.30 Uhr in den Blumensälen: Rechtsanwalt Horstmann und Reichstagsabgeordneter Arthur Becker.

Massen heraus!

immer ärmer macht ob Sie angesichts dieser Tatsachen Anspruch darauf erheben, Arbeiterstimme genannt zu werden! Wir fordern Sie auf, zu antworten! Sie haben bis jetzt geschwiegen! Was konnten Sie auch als Beweis dafür, daß Sie des Prädikats Arbeiterstimme würdig sind, anführen? Nichts!

Und deshalb antworten Sie nicht! Das heißen wir von den Arbeitern jetzt!

Biaffen auf Gimpelfang

Achtung! Kirchenkeuern nicht zahlen!

Wie uns verschiedene Leser mitteilen, verfährt neuerdings die Kirchenpflege wieder Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1930, und zwar wie üblich auch an solche, die längst aus der Kirche ausgestiegen sind. Ein Genosse, der seit vielen Jahren nicht mehr Mitglied der Kirche ist und mehrere Male die Steuerzettel zurückgehen ließ, erhielt trotzdem wieder einen Steuerzettel. Die kirchlichen Steuerintendanten hoffen offenbar, mit solchen Mitteln einzelne zu verlocken und so trotzdem zu ihrem Gelde zu kommen. Voricht ist deshalb geboten!

die verlogene Dresdner Volkszeitung zitiert haben. Wir erhielten von ihm einen Brief, den die Volkszeitung auch erhalten haben würde, wenn sie sich darum bemüht hätte, und in dem uns jener Jean Beauchamp belästigt, daß wir nur das geschrieben haben, was er selbst dem „Manchester Guardian“ mitteilte!

Der Brief, den wir im Kaffimitte wiedergeben, hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut:

6. Dognell Green, Welwyn Garden City,
Oct. 10. 30.

Lieber Kamerad!

Vielen Dank für Ihren Brief. Die Uebersetzung meines Briefes im „Manchester Guardian“ in Ihrer Zeitung habe ich einer guten deutschen Schülerin zur Prüfung vorgelegt und sie sagt, daß es eine volle und genaue Uebersetzung meines Briefes im „Manchester Guardian“ ist. Ich habe kein Exemplar vom „Manchester Guardian“ vom 25. September, aber ich schreibe zur Geschäftsstelle und frage an, man möge Ihnen durch Post ein Exemplar zuwenden. (Ich inzwischen eingegangen und hängt in unserem Schaufenster. Die Red.)

Beiliegend sende ich Ihnen einen Artikel, der Ihnen mehr Einzelheiten darüber gibt, was ich in Rußland sah. Denjenigen können Sie in Ihrer Zeitung benutzen... (Wird in den nächsten Tagen veröffentlicht! Die Red.) teilweise, wenn nicht im ganzen. Dieser Artikel ist noch nicht in England

6 Dognell Green
Welwyn Garden City
Oct 10/30

Dear Comrade,

Many thanks for your letter. I have shown the translation in your paper to a good German scholar, who says that it is a full & accurate translation of my letter in the Manchester Guardian. I have not a copy of the Manchester Guardian of Sept 25. I am writing to its office & asking them to post you a copy direct.

In the meantime I am also sending you an article giving more details of what I saw in Russia, which might be of use for translation & insertion (in part at least) in your paper. This article has not been printed in England, I sent it to the "New Leader" the 1.10.30, but they refused it on the ground that they had no space for it. I was having a "communist" article in Russia the next week.

I am very glad you are dealing with the question of Russia. I think it is well in point to note these lies about starvation of the human peasants. When I think of the conditions of those who in England & myself then with what I saw in Russia, I then read their stuff about "self-producing wheat" it makes my blood boil!

Best wishes
Yours sincerely,
Jean Beauchamp, P. 2

gedruckt worden. Ich habe ihn dem „New Leader“ zugesandt, dem D. (Labour) Party-Organ, aber sie verweigerten die Annahme mit der Begründung, sie hätten keine Spalte frei diese Woche und beginnen in der nächsten Woche selbst eine Artikelserie über Rußland.

Ich bin sehr erfreut, mit Ihnen in Dresden diese Fragen zu behandeln. Ich denke, es ist von großer Bedeutung, die Lügen zu zerlegen über die Leibeigenheit der russischen Bauern. Wenn ich an die Verhältnisse der Landarbeiter in England denke und vergleiche sie mit dem, was ich in Rußland sah, und lese solche Zeugnisse wie „in Leibeigenheit produziertes Getreide“, dann bringt's mein Blut zum Kochen.

Beste Wünsche Ihr ergebener
Jean Beauchamp, P. 2

Damit ist die Volkszeitung abgeführt!

Wir glauben, daß mit diesem Tatsachenmaterial den antihörschwitzigen Behauptungen am Bettlerplatz wieder einmal der lügenhafte Mund auf ein Weiches geklopft ist. Sollten die Herren glauben, daß wir wieder „gefälscht“ haben, dann bitte: in unserem Schaufenster hängen die dokumentarischen Belege, die den Beweis dafür erbringen, daß nicht die Volkszeitung, sondern nur die Arbeiterstimme sachlich über die Sowjetunion schreibt.

Eidher werden diese Dokumente auch den Lesern der Volkszeitung zu denken geben und mancher von ihnen wird erkennen, daß mit der Volkszeitung, die für jedes antihörschwitzige Schauer-märchen ihre Spalten öffnet endgültig Schluss gemacht werden muß. Und diese ehrlichen Arbeiter, die bis jetzt noch Opfer der Volkszeitung sind, werden erkennen, daß wir recht haben, wenn wir sagen:

In jeden Arbeiterhaushalt
die Arbeiterstimme!

Heute Massenversammlung in Donaths Neuer Welt!

Heute abend, 20 Uhr, findet in Donaths Neuer Welt eine öffentliche Massenversammlung der Kommunistischen Partei statt, in der unsere Stellung zum Ergebnis der Reichstagswahl aufgeführt wird. Erscheint in Massen! Genosse Ewald Blau, Berlin, spricht.

Bankrott in Dresden!

Heute Massen-Kundgebungen!

20 Uhr im Kristallpalast und Reichsbanner
Redner: Renner, Siegel, Gäbel, Schneider

Der Kampf der Kommunisten um Arbeitsbeschaffung in Sachsen

Gegen Überstunden, Husterei — Für die Forderungen der Eisenbahner — Wedel als Young-Gendarm

9. Landtagsitzung

Dresden, den 14. Oktober 1930.

Nachdem die Mitteilungen über den Eintritt von Tempel (SPD) und Dr. Käppler (Dm.) in den Landtag erfolgt, wurde die Wahl zum Sächsischen Landtag auf Grund der Berichte des Prüfungsausschusses richtiger festgestellt. Anschließend sprach die SPD-Abgeordnete Thümmel zu einem SPD-Antrag, „Schwangerenhilfe“ betr. Friedrich, Finanzminister, dankt aber, keinen Abgeordneten seine Erklärungen zu beizubringen weil besonders auf Grund der kommunalistischen Anträge der Haushaltsplan mit jährlich 37 Millionen mehr belastet wird.

Doch aber rund 100 Millionen allein für die bewaffnete Macht und Justiz usw. in Sachsen herausgeworfen werden, findet dieser Finanzminister der sächsischen Bourgeoisie natürlich in Ordnung.

Diese 100 Millionen werden ja benötigt für die Sicherung der kapitalistischen Herrschaft und der Youngpolitik. Die Genossin Käppler erklärt, daß die SPD den sozialdemokratischen Antrag unterstützen wird und daß diese vollkommen unzulänglichen Hilfsmassnahmen für Schwangere unbedeutend durchgeführt werden müssen. Die kommunistische Fraktion hat verlangt, daß den Schwangeren 8 Wochen lang Staatsbeihilfe gewährt wird.

Bei der Abstimmung wurde den Vorschlägen des Prüfungsausschusses zugestimmt die SPD stimmte auch für die kommunistischen Minderheitsanträge.

Die Nazis in ihrer bekannten Feindschaft gegen die Frauen kämpfen mit den kapitalistischen Parteien die kommunistischen Forderungen nieder.

Zweihundert sollen die schwangeren Arbeiterinnen zugrunde gehen. Arbeit (SPD) stellt sich schuldig vor die Tag für Tag härter vorrückenden Lohnräuber. Dabei versucht er die berüchtigte NSD zur Beschaffung von Arbeit, der in Zukunft die Milliarden aus Steuermitteln zur Verfügung gestellt werden sollen herauszukehren. Für die kommunistische Fraktion sprach der

Gen. Breitenborn:

Es liegt beinahe so aus, als wenn die Lage für die Arbeiter gar nicht so schlecht sei, wenn man den Reden der Herren hier im Landtag zuhört. In Wirklichkeit aber gehen in den Betrieben die ungeheuerlichsten Dinge vor sich.

Bei der Firma Gschmann u. Prosch in Leipzig wird seit vielen Wochen 60 Stunden gearbeitet, mit Zustimmung der sächsischen Regierung. Dies trotz der ungeheuren Arbeitslosigkeit, obwohl bei derselben Firma 44 Arbeiter wegen „Arbeitsmangel“ entlassen werden sollen.

Nach der Meinung des Kapitalisten hat der Betriebsrat kein Recht, zu diesem Skandal mitzutenden. Er ließ ihn nach seinen eigenen Worten lediglich wühlen, um den „sachlichen Verpflichtungen“ nachzukommen. Das sind die Idealvorstellungen der „Arbeiter“ in einer programmatischen Erklärung, daß die Unternehmer sich durch „eigene Tätigkeit“ emporarbeiten“ hätten und sich ein Mitspracherecht der Betriebsräte ernstlich verbitten müßten. Aber die SPD-Führer betreiben denselben Schwindel wie die Kapitalisten. Gemeinsam mit den Nazis haben sie schon im letzten Landtag alle Anträge der SPD zur Behebung der Arbeitslosigkeit und gegen die Betriebsstilllegungen niedergestimmt.

Ihre eigenen Forderungen zerrissen

In den Verbandsbüchern der organisierten Arbeiter steht die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen als Hauptforderung. Die Bonzen aber haben viele Lösung vor die Hunde gegeben. Nur für sich haben sie durch Klugegebühren den Sozialismus geißelt (Sehr richtig! bei den Kommunisten und auf der Tribüne) sehr erzählt sie den Arbeitern von der „Betriebsdemokratie“. Wer aber, das frage ich, hat Vorteile davon? Doch niemand anderes als die Kapitalisten. Leipziger erklärte, daß er sich in dieser Frage mit den gelben Verbänden völlig einig ist und auf dem SPD-Parteitag hat Hilferding diese Forderung „theoretisch begründet“. In Wirklichkeit aber werden die Dinge ganz anders. Lenin, der große Führer der russischen Revolution, erklärte mit Recht, der Imperialismus ist die Epoche des Finanzkapitalismus und des Monopolismus. Die Herrschaft des Monopols ist aber kein Drang nach Freiheit, sondern nach Herrschaft.

Die Verteidiger der Rationalisierung

In Stockholm haben die Anksis aus dem ADGB erklärt, daß sie weiterhin für die Rationalisierung und Konzentration des Kapitals eintreten. Leipziger sagte voriges Jahr noch in seiner bekannten Proklamation, daß durch die Rationalisierung die Lage der Arbeiter „verbessert“ würde. Es ist klar, daß wohl die Kapitalisten, aber keine Arbeiter, Vorteile von der Rationalisierung haben. Heute schreibt die SPD-Zeitung, daß sie die 40-Stunden-Woche „fordert“ und veröffentlicht einen Beschluß des ADGB, nach dem

der Ausgleich für den Lohnausfall aus der Erwerbslosenerhöhung gedeckt werden soll, also aus den Gehältern, die die Arbeiter jetzt ausbringen müssen.

Wir verlangen, daß die Kapitalisten das bezahlen. Auf die Wandler der SPD werden die Proleten nicht mehr hereinfallen. Auch Künstler's Irabden bei dem Sonntagsspielerpaar der SPD im Volkspark werden von keinem Arbeiter mehr ernst genommen. In Deutschland herrscht der Neun-Stunden-Tag vor und

wenn die 11 Millionen noch in Arbeit stehenden Proleten die Arbeitszeit auf 7 Stunden verkürzt, wird Platz für die 4 Millionen Erwerbslosen. Nur so ist es möglich, dem ungeheuren Elend der Arbeiter zu begegnen.

Die Nazis heufen darüber, daß die Sowjetunion keine Arbeitslosenunterstützung mehr bezahlt, sie perhorreszieren, daß es dort keine Arbeitslosen mehr

gibt, daß dort sogar ein außerordentlicher Mangel an Qualitätsarbeitern herrscht, die die Sowjetunion aus den kapitalistischen Ländern heranzubringen muß. Die Bürgerlichen lachen und machen Klär, aber sie wissen warum. Ihr habt alle Ursache euch daran die Errichtung der Sowjetmacht zu wehren: ihr Kapitalisten wisst, was euch blüht wenn die Arbeiter die Macht in die Hand nehmen. Aber wir als Arbeitervertreter, wir Kommunisten werden jede Gelegenheit benutzen, um die Massen zum Sturz des Kapitalismus zu führen. Schon vor 30 Jahren schrieb Rosa Luxemburg, daß die Geldhunden und Graubäuden und Ausgebeuteten sich nur bestreiten können, wenn sie ihre Feinde zum Teufel jagen.

Nur dann ist es möglich, den sozialen und kulturellen Aufstieg der Menschheit zu gewährleisten. Der Kampf der Rosa Luxemburg hat heute mehr denn je Gültigkeit für die Arbeiter. (Bravo u. d. Komm.)

Gen. Siegel weist die ungeheuerlichen Zustände in der Lehmühle die unter den Augen der sächsischen Regierung vor sich gehen. Der SPD-Betriebsrat Jenisch verurteilte die SPD nicht, daß sie die Arbeitsbeschaffungsanträge der SPD nicht beantwortet hätte. In Wirklichkeit haben wir konkrete Anträge gemacht, die viel weitergehend sind als das sogenannte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und unmissbare Beschaffungsgarantien. Die Arbeiter haben diese Verleumdung geglaubt und deshalb einen Vertreter der kommunistischen Fraktion angefordert. Als ich in der Betriebsversammlung den Arbeitern Bericht erstattete über die Ausschussverhandlungen, an der Jenisch teilnahm, mußte Jenisch am nächsten Tag werden drei Arbeiter unter dem Verdacht, daß sie die SPD-Fraktion unterrichtet hätten,

strifilos entlassen.

Wir sind bei der Regierung vorstellig geworden, um dem Skandalösen Treiben in der Vermittlung der Arbeiter ein Ende zu machen; die Regierung erklärt daß sie „keine Untersuchung anstellen kann“. Tatsache ist, daß der Bauführer Streu den Arbeitern die zur Entlassung kamen, erklärte: „Sie kommen nie wieder in Frage“. Als der Arbeiter forderte, erst keine 12 Wochen vollmachen zu wollen, lehnte dieser Streu das ab mit dem Bemerkten, er solle „sich einmal hüten“. Arbeiter von Hörsdorf wurden in der Bauhütte von den Vertretern des Arbeitsamtes Dipoldiswalde und dem Bauführer Streu und Schneller auf Herz und Nieren geprüft. Unter den Vertretern des Arbeitsamtes sind natürlich SPD-Führer, die bei solchem Skandal niemals fehlen. Es zeigt sich, daß diese Herrschaften in erster Linie dafür sorgen, daß ihre Freunde eingestellt werden. Nicht etwa die Ausgeherrten und lange Zeit Erwerbslosen werden vermittelt, sondern Arbeiter, die eine „gute Nummer“ haben. Ein Skandal ist es, daß die Arbeitsamtsvertreter ihre Vermittlungstätigkeit und die Kontrolle der vermittelten Arbeiter in die Bauhütte der Lehmühle verlegen. Ein ehemaliger Leiter Betriebsrat, der zum Schein vermittelt wurde, ist nun dem Bauführer Streu mit dem Bemerkten fortgeschickt worden: „Sie kommen gar nicht in Frage“. Derselbe Streu forderte aber den SPD-Betriebsrat Jenisch vom Arbeitsamt Freiberg feinerzellt ausdrücklich an. Wer sich diesem Regiment nicht fügt, wird entlassen, auch wenn er sich die ihm zustehenden dreizehn Wochen Lohnarbeit voll gearbeitet hat. Dieser Betrieb ist eine wahre

Mordmühle

Wir stellen fest, daß dort 10 bis 14 Stunden täglich gearbeitet wird. Dieser Skandal ist möglich unter den Augen der Regierung, die davon spricht, gegen die Erwerbslosigkeit zu kämpfen. Tatsache ist, daß einzelne Gruppen

von 6 bis 21 Uhr arbeiten, daß die Postführer sogar von 5 bis 21 Uhr arbeiten, 70 bis 74 Stunden Wochenarbeitszeit werden geleistet.

Ein Arbeiter hat in den Stunden gearbeitet, bis er zusammenbrach. Diese skandalösen Zustände passierten in dem Betriebe, in dem der Sozialdemokrat Jenisch Betriebsratsvorsitzender ist.

Der Bauführer Streu erklärte noch frech:

„Wenn ich den rausjage, der die SPD-Fraktion informiert, der wird strifilos entlassen!“

Die Arbeitsverhältnisse spotten jeder Beschreibung. Selbst der primitivste Arbeiterhohn fehlt. Betriebsräte werden „ernannt“. Die Vorgesetzten kommen heraus in den Betrieb, sie „sehen nichts“ und finden „keine Beanstandungen“. Die Arbeiter aber wissen, wie sie betrogen werden. Sie haben auch alle Mächter der SPD durchschaut. Wir fordern, daß in dieser Mordgrube Lehmühle

endlich Remedur geschieht

wird, wir verlangen die exemplarische Bestrafung der Verantwortlichen. Aber den Arbeitern sagen wir, sie dürfen diese Zustände nicht länger dulden, sie müssen sich unter Führung der KPD zusammenschließen, um sich menschenwürdige Behandlung und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Unter Führung der KPD allein können sie ihre Forderungen durchsetzen. (Bravo! bei den Kommunisten.)

Nachdem noch eine ganze Anzahl Bürgerlicher und Sozialdemokraten zu den verchiedenen Fragen sprachen, erklärt die

Genossin Olga Körner:

Der SPD-Antrag zu der Erwerbslosigkeit der Jugendlichen fordert lediglich eine statistische Erhebung und 100 000 RM zur Umschulung. Es wäre nur möglich, der Not der tausendfachen Erwerbslosen zu begegnen, wenn unter Antrag angenommen würde. Er fordert, daß Jugendliche bei Einstellungen nicht entlassen werden dürfen und eine angemessene Unterbringung statt dessen wird den Jugendlichen immer mehr von der Unterstützung der KPD zu erwarten. Wir können dem SPD-Antrag zu, aber nicht zu seiner Bezeichnung schick. Sie wollen keine Mittel für die Jugendlichen bewilligen, aber wir werden dafür sorgen, daß die Jungarbeiter und -arbeiterinnen mit dem kommunistischen

Jugendverband und der KPD für ein proletarisches Deutschland kämpfen. Siegel (Dm.) verteidigt die skandalösen Zustände an der Lehmühle.

Genosse Siegel

für die Forderungen der Eisenbahner

Die kommunistische Fraktion hat ihre Stellung zu den Anträgen der SPD und Volkspartei, Staatsvertrag und Reichsbahnausträge betreffend, schon den letzten März geäußert. Warum, so frage ich, spricht aber Jenisch nicht zu den einzelnen Paragraphen des Staatsvertrages? Durch den Damesplan sind alle wohlhabenden Rechte der Eisenbahner und Beamten — auch die in den Paragrafen 2 und 23 dieses Staatsvertrages niedergelegten — über den Haufen geworfen. Der Staatsvertrag ist außer Kraft gesetzt und die Reichsbahnhauptverwaltung trägt nicht daran, ihn durchzuführen, trotz aller gegenteiligen Besicherungen. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat ungefahr 350 000 Eisenbahner seit Reife des Reichsbahnaustrages abgebaut, eine Maßnahme, die auf die Damespolitik zurückzuführen ist. Die Reichsbahnhauptverwaltung verteilt ihre Kräfte nicht auf die Kapitalistischen Gesichtspunkten an die großen Konzerne, und diese Monopolunternehmungen geben sie weiter an die ihnen angeschlossenen Betriebe. Selbst eine Internierungszelle, daß ein Teil dieser Monopolbetriebe für den

Lehmhüttenbau den Teufel

erhalten muß, weil die Produktionskapazität zu hoch ist. Wenn sie fordern, daß der Staatsvertrag von der Reichsbahnhauptverwaltung eingehalten werden soll, nun wohl,

dann macht alle Maßnahmen, die bisher auf Kosten der Eisenbahner durchgeführt wurden, rückgängig, die ganzen Rückversicherungen, Verlängerung der Arbeitszeit und alle in dem Staatsvertrag vorgezeichneten Rechte des Eisenbahnerpersonals.

Die Reichsbahnhauptverwaltung konnte ihre Angriffe leblich durchführen, weil die Gewerkschaftsführer infolge ihrer reaktionären Einstellung sie gewähren ließen. Wir können dem SPD-Antrag zu. Er ist ja billiger für die Kapitalisten, er fordert nichts. Er ist an eine Stelle gerichtet, die durch das Schuldenkonto der Reichsbahnen sich so brutal gegen die Eisenbahner durchsetzen konnte. Die Eisenbahner haben das bereits erkannt, sie müssen deshalb den Kampf aufnehmen, um in einheitlicher Front mit ihren anderen Klassenangehörigen dem Treiben der Kapitalisten ein Ende zu machen. Sie werden sich KPD-Gruppen zur Durchführung der notwendigen Kämpfe schaffen müssen und unter Führung der KPD den Kampf gegen das kapitalistische System überhaupt aufnehmen.

Young-Gendarm Wedel

Die kapitalistischen Parteien haben von Wedel die Ablehnung des kommunistischen Antrages gegen die Youngpolitik gefordert. Als Wedel diesen Vorschlag machte, verlangten die kommunistischen Abgeordneten das Wort zur Geschäftsordnung. Wedel lehnte sich unter Bruch der Geschäftsordnung über die kommunistische Forderung hinweg und ließ abstimmen. Die kommunistische Fraktion forderte, daß die Ablehnung des Antrages gegen die Youngpolitik zurückgenommen werden sollte, gegen Wedel als Young-Gendarm beschuldigt, gegen die Ablehnung der Geschäftsordnungsfrage, wurden von Wedel mit — Ordnungsrufen beantwortet. Der Genosse Siegel erwiderte, daß er nicht, einen zweiten Ordnungsruf. Den Genossen Siegel und Sandermann wurde von Wedel mit dem Hinweis auf den Saal gedrückt. Dieser Geschäftsordnungsbruch Wedels erfolgte, weil die bürgerlichen Parteien eine Abstimmung über den kommunistischen Antrag gegen die Youngpolitik hinausgeschoben bestrebt sind.

Zur Geschäftsordnung protestiert Genosse Körner nochmals gegen die Ablehnung und verlangt für die kommunistische Fraktion, daß die Anträge auch die politische Entscheidung gegen den Youngplan herbeiführen sollen. Er verlangt deshalb Fortsetzung der Sitzung am Mittwoch früh, im Falle der Ablehnung am Donnerstag. Beschlossen wird, die nächste Sitzung am Mittwoch um 11 Uhr stattfinden zu lassen.

Die Abstimmung zeigte wieder einmal, daß im wesentlichen von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten einheitlich gegen die kommunistischen Anträge zur Arbeitsbeschaffung und Finanzierung der Gemeinden wurde angenommen.

Über die Abstimmungen werden wir morgen, zusammen mit dem heutigen Schlußbericht, berichten.

Skandalöse Entlassungen bei Anton Reiche

(Arbeiterkorrespondenz)

Wie man bei Bedantons mit den Arbeitern umspringt zeigt folgender trauriger Fall. Ein lediger Kollege, der seit sechs Jahren bei dieser „noblen“ Firma keine Knochen zu Markte getragen hat, wurde am 4. 10. entlassen. Im November 1927 erst hat er einen Anfall an einer Fraktur in der Tischlerei, wo er als Tischler beschäftigt war. Neun Wochen war er erwerbsunfähig. Reiche bezog er nicht. Kurz darauf wurde der Kollege wegen „Arbeitsmangel“ und drohender Entlassung in die Kassenkasse verhöben. Von da ab erhielt er nur den Lohn von 88 Pf. die Stunde, während der Kassenbauer mindestens 90 Pf. bis 1. M. erhielten. Dieser Lohn von 88 Pf. ist bis jetzt also fast drei Jahre, geblieben, trotzdem der Kollege auf dem Holzplatz und im letzten Jahr dauernd als Vater in der Tischlerei gearbeitet hat und den Lohn als Holzarbeiter hätte bekommen müssen. Der Entlassene wurde nun mehrmals, zuletzt zu Pfingsten, wegen des Tariflohns beim Meister Reiche vorstellig ohne jeden Erfolg. Nun ist er wegen „Arbeitsmangel“ entlassen worden und zwar, ohne ein letztes Sonnabend seine Papiere und seinen ihm zustehenden Lohn erhalten zu haben. Herr Reiche glaubt, die Arbeiterherrschaft schikanieren zu müssen. Der Kollege weigerte

sich nämlich und mit Recht, seine Unterschrift unter ein Schriftstück zu setzen, das besagt, daß er keinerlei Forderungen mehr an die Firma hat. In der Frage der Entlassung steht außerdem fest, daß Arbeit vorhanden ist. Da viele Arbeit ein anderer Kollege aus dem Betrieb verrichten muß. Nun noch eine Frage an den Meister Reiche. Wie nennt man das, wenn man als Meister keinen Verwandten in seiner Abteilung unterbringt, der gelernter Vater ist und diesen unter allen Umständen in der Tischlerei zu halten versucht? Lieber wirft man einen gelehrten Tischler auf den Strohhalm, der jahrelang im Betrieb ist! Wie nennen ein solches Gebaren eine glatte Schreibung. Das paßt auch zu den Rationalisierungsmethoden der Direktion wie die Faust aufs Auge! Dieses ganze Vorgehen der Anton-Reiche-WG beweist, daß die Belegschaft endlich aus ihrem Dorfschneidertum erwachen muß, wenn sie nicht Gefahr laufen will, diese schändlichen Maßnahmen als Dauerzustand erleben zu müssen. Kampf diesem System mit allen Mitteln! Unterstützt die Opposition in ihrem Bestreben, die Belegschaft aufzuklären und zu mobilisieren! Denkt daran: Heute dir, morgen mir. Nur ein Sammelentscheid wird dieses Gesicht zum Teufel jagen und ein menschenwürdiges Tadeln sichern. (2167)

„Mittliche Beiratsmadung“

Attendorf-Drilla

Grundsteuer betr.

Am 15. Oktober 1930 ist der 3. Termin Grundsteuerfällig und bis spätestens 25. Oktober 1930 an die hiesige Ortssteuerbehörde zu bezahlen.

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN N. 6. Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 5102

Personal: Leistung: Geprüft: Personal: Anerkannt: eine führende Aanstalt am Platze. Besucht die Privatkurbäder. An all. Krankenkass. zugelassen.

Elegante Anzüge

abgeleitet aus ihren Stoffen mit abweichenden neuen Lösungen für nur 40 Mark (dargestellt sein gültig nur)

Schneiderei Paschky 3 Tr. Tempelstraße 6

ANZEIGEN

haben den besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

Fell-Färberei

Pa. r. Arbeit in Rehfeldstr. 21

Schneiderei Paschky 3 Tr. Tempelstraße 6

E. Schönpert

306, 307, 308, 309, 310, 311, 312

Rund um den Erdball

Das Elend der Proletarierinnen in Young-Deutschlands Betrieben

Arbeiterin die Kopfhaut abgerissen

Die Ursache: Fehlende Schutzvorrichtung und mörderische Antreiberei

Wagen, 14. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Hagener Textilfabrik Gebrüder Elbers H.G. Dort kam die 20jährige Arbeiterin Magthe H., die an einer Imprägniermaschine beschäftigt war, mit ihren kurzgeschneitten Haaren einer Walze zu nahe, wurde von dieser erfasst, wobei sie buchstäblich kalibriert wurde. Die Bedauernswerte wurde sofort ins Hospital gebracht. Zum Glück besteht keine Lebensgefahr.

Ergänzend wird zu diesem gräßlichen Unglücksfall bekannt, daß die Arbeiterin 10 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten mußte. Früher waren an diesen Maschinen nur männliche Arbeitskräfte beschäftigt. Nach der „Umstellung“ wurden billige Arbeitskräfte, also ausschließlich Arbeiterinnen, verwandt. Anfangs hatten sich die Mädels von Abfalllumpen Kopfhauten gemacht. Dieses wurde jedoch durch Anschlag der Direktion unterjagt.

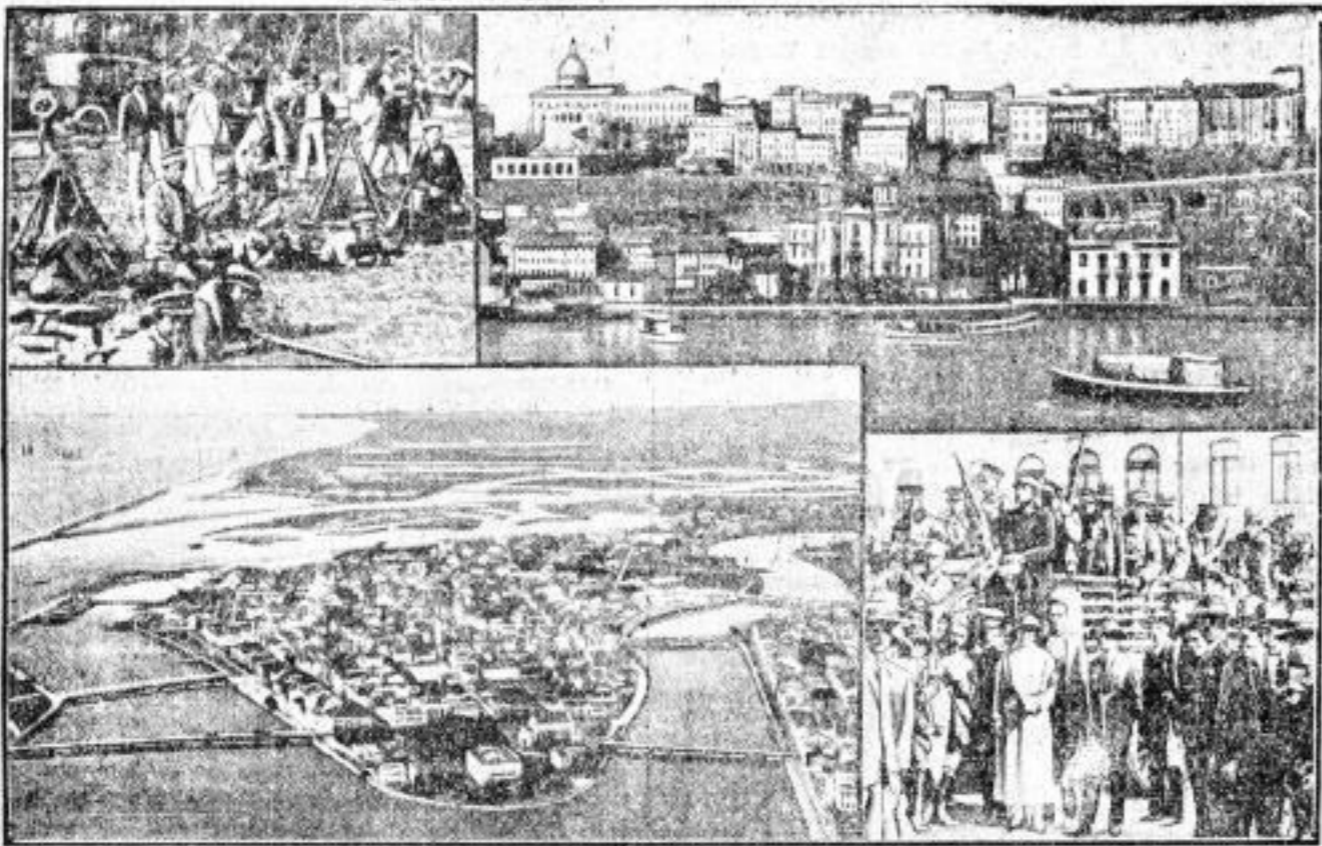
Rapide Erörterung erlosch die Arbeitskolonnen der Verunglückten, als bekannt wurde, daß die Verunglückte bei Schmerzen fast stundenlangere Zeit auf ihren Abtransport ins Hospital warten mußte. Und das, trotzdem das Zugauto des Chefs nutzlos im Hofe herumstand. Aber das war zu schade! Das Polster hätte ja vom Blute der

Arbeiterin beschmutzt werden können! Darum wartete man, bis der Sanitätswagen der Feuerwehr erschien.

Erst am anderen Morgen nach dem Unfall wurde an der Unglücksmaschine die Schutzvorrichtung angebracht. Trotz der Gefährlichkeit der Verwendung weiblicher Kräfte an diesen Maschinen will die Direktion überall Arbeiterinnen als Hinterleute anstellen. Die ganze barbarische Antreiberei ist jedoch darauf zurückzuführen, daß nach der Übernahme des Betriebes durch Konzerne mit Neueinstellungen von besonders auf Rationalisierung geschulten Ingenieuren keine Rücksicht mehr auf die Gesundheit und das Leben der Arbeiterinnen genommen wird.

Arbeiterinnen in Textilbetrieben! Nehmt euch ein Beispiel an euren Ausbeutern! So brutal sie euch unterdrücken, so rücksichtslos müßt ihr dieses Gestülde bekämpfen. Nur der enge Zusammenschluß unter der Fahne der RGD, hilft euch, um endlich mit diesem Mordorgel Schluß zu machen.

Vom Aufbruch in Brasilien



Bahia (oben rechts), die drittgrößte Stadt Brasiliens, ist zu den Ausländischen übergegangen, während die viertgrößte brasilianische Stadt, Pernambuco (unten links), nach blutigem Kampf von ihnen eingenommen wurde. Unser Bild zeigt oben links blühende Regierungstruppen und unten rechts aufständische Soldaten und Bürger.

Es wird immer schöner im kapitalistischen Deutschland

Das „Dritte Reich“ im Anmarsch

Vater von sieben Kindern soll ins Arbeitshaus

Murich, 14. Oktober. (Note-Hilfe-Vericht.) Der arbeitsscheue Wohlfahrtsempfänger Fretichs aus Murich in Ostfriesland hatte wegen „erwiegener Arbeitsunlust“ einen Strafbefehl von 14 Tagen erhalten. Bei der gerichtlichen Entscheidung darüber kam folgender Tatbestand zur Kenntnis der Cessantlichkeit:

Fretichs hatte vom Wohlfahrtsamt einen Gutshain über Lebensmittel im Gesamtbetrag von 11 Mark erhalten, wofür er unentgeltlich Arbeit leisten sollte. Als er dazu nicht erschien, schickte man einen Schuhmann, um ihn zur Arbeitsleistung zu zwingen. Fretichs ist aber, wie seine Zeugnisse einwandfrei befeunden, ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter und Vater von sieben

Kindern, der lediglich aus Protest wegen der unwürdigen Behandlung die Zwangsarbeit ablehnte.

Das hinderte jedoch den demokratischen Bürgermeister von Murich, einen Doktor Anklam, nicht, gegen ihn das Arbeitshaus zu beschließen. Der Amtsanwalt beantragte drei Tage Haft. Der Richter, der auch nicht gerade nach Arbeit ausah, hielt eine hamrende Rede gegen Trückerberger und Faulenzer und erkannte schließlich auf 1 Woche Haft.

Kun also hat dieser Arbeiter eine Woche lang Gelegenheit, ungehindert in der Gefängniszelle sich auszumalen, wie es erst wird, wenn es den Nazis tatsächlich gelingen würde, ihre Wahlsieggedäude vom „Dritten Reich“ zu realisieren. Aber auch die Gesamtarbeiterchaft muß gegen diese empörende Beurteilung eines arbeitsscheuen Proleten, dem durch Zeugnisse befeundet wird, daß er ein ordentlicher und fleißiger Mensch ist, geschlossen Stellung nehmen. Die Reaktionen aller Schattierungen, die versuchen, aus Young-Deutschland ein einziges großes Zuchthaus zu machen, müssen auf Granit beissen. Erwerbslose, organisiert überall den Widerstand, sammelt auch in der RGD, um gemeinsam mit den Betriebsarbeitern den Kampf gegen das ausbeuterische Raubgesindel und ihre Lakaien zu führen.

Vom abgewiesenen Freund erschossen

Aus Oppeln wird gemeldet, daß dort ein früherer Kellner, der mit der Verkäuferin Wodarz ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, diese in ihrer Wohnung erschossen hat. Fraulein Wodarz hatte dem Kellner einen Abschiedsbrief geschrieben. Ein in der Wohnung der Wodarz befindliches Lehmradchen wurde von dem sinnlos Eifersüchtigen schwer verletzt. Der Mörder wurde festgenommen.

Schweres Bootsunglück in Oesterreich

Fünf Insassen ertrunken

Wien, 14. Oktober. In der Nähe von Kainstein in Oesterreich kenterte auf der Gans infolge Ueberbelastung ein mit sieben Personen besetztes Boot. Fünf Insassen ertranken. Zwei konnten nach großer Mühe aufgefischt und in Sicherheit gebracht werden.

Eine Luftkalamitrophe nach der anderen

Frankreichs fliegende Särge purzeln serienweise ab

Paris, 14. Oktober. In der Nähe von Saraghe stürzte das Postflugzeug der Strecke Toulouse-Casablanca ab. Der Flugzeugführer und drei Passagiere waren auf der Stelle tot.

Sturm an der Bretonischen Küste

74 Seeleute vermißt

Paris, 14. Oktober. Die Sturmkatastrophe an der Bretonischen Küste hat allenthalben große Verheerungen angerichtet. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

In Stel in der Bretagne fehlten beim letzten Appell noch zehn Schiffslutter mit insgesamt 81 Mann. In Douarnenez werden noch dreizehn Seeleute als vermißt gemeldet.

Infolge der anhaltenden Regengüsse ist der Wasserstand der Marne, der Oise und der Saone beträchtlich gestiegen. An der Marne und an den Nebenflüssen der Rhone ist der Wasserstand so hoch, wie er seit 1910 nicht mehr zu verzeichnen war. Von überall her wird gemeldet, daß zahlreiche Keller und Landstraßen überschwemmt sind.

Wildweß in Köln

Schießerei zwischen Polizei und Autodieben

Köln, 14. Oktober. Am Montag kurz vor Mitternacht kam es vor einer Garage an der Tranngasse zu einer wilden Schießerei zwischen Kriminalbeamten und Autodieben.

Zwei Männer hatten in der Garage einen gestohlenen Wagen untergestellt, den sie zu Diebesfahrten in die Umgebung von Köln benutzten. Die Polizei, die zufällig davon Kenntnis bekommen hatte, ließ den Wagen überwachen. Gegen Mitternacht erschienen die beiden Männer, um den Wagen abzuholen. Auf den Anruf „Hände hoch!“ eröffneten die Geheulien sofort das Feuer auf die Polizisten. Es entstand eine wilde Schießerei, in deren Verlauf die beiden Autodiebe schwer verletzt wurden. Während einer Zusammenstoß flüchtete der andere und schloß nach andauernd auf die ihn verfolgenden Beamten, brach aber nach kurzer Flucht zusammen und konnte verhaftet werden.

Jad Diamond von der eigenen Bande niedergeschossen

Ein neuer Mord

Neuhorf, 14. Oktober. Im Neuhorfer Stadtteil Brooklyn wurde der berühmte Verbrecher und Spritschwugler Morris Fisher auf einer der belebtesten Straßen mit drei Revolvergeschüssen niedergestrich.

Die Mörder entsamen in der allgemeinen Erregung. Auch dieses Verbrechen ist auf Konto sich feindlich gegenüberstehender Banden zu setzen.

Wie die Neuhorfer Polizei mitteilt, ist sie davon überzeugt, daß Diamond von Leuten seiner eigenen Bande niedergeschossen wurde. Der Gesundheitszustand des angeschossenen Diamond ist bedenklich.

Panik in einem spanischen Kino

In einem Kino in Valencia brach unter den Besuchern infolge eines fallenden Feueralarms eine Panik aus. In dem wilden Gedränge an den Ausgängen wurden zahlreiche Personen verletzt, darunter vier schwer.

Zwei Todesurteile in Galizien

Nach einer Wartschauer Meldung verurteilte das Geschworenengericht in Tarnow in Galizien drei Mörder wegen Ermordung eines Försters zum Tode durch den Strang.

Wieder ein Todesopfer der Motorradrauber

Auf der Neuwieder Landstraße fuhr ein Motorrad in launender Fahrt in eine Familiengruppe hinein. Der Ehemann wurde getötet, die Frau und zwei Kinder mehr oder weniger schwer verletzt.

Den Bruder auf der Jagd erschossen

Nach einer Meldung aus Breslau befand sich der Wirtstereibesitzer Kuchler aus Gifersdorf mit seinem Bruder auf der Jagd. Als er auf einen Hirsch schoß, prallte die Kugel an einem Baum ab und traf seinen Bruder unglücklich, daß er bald darauf starb.

Heberfall auf einen Kassenboten

Am Montagmorgen wurde in Köln auf der Hohenzollernbrücke im dichten Verkehr ein Kassenbote von zwei Motorradfahrern niedergeschlagen und seiner Tasche mit Geld beraubt. Den Tätern gelang es, mit 8000 Mark unerkannt zu entkommen.

Der „Graphische Block“ Nr. 12

Der „Graphische Block“, Nr. 12, gelangt Anfang nächster Woche zur Ausgabe. Diese Nummer erscheint zum ersten Jahrestag der revolutionären Gewerkschaftsopposition des graphischen Gewerbes zweijährig und im Umfang von sechzehn Seiten bei gleichbleibendem Preis von 10 Pfennig pro Exemplar. Wir setzen voraus, daß die RGD-Gruppen sowie alle oppositionellen Kollegen in Berlin und im Reich diese Nummer als Werbemittel für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition benutzen und den Betrieb steigern werden.

Wir ersuchen nochmals unsere RGD-Anhänger und revolutionären Buchdrucker, alle Neu- und Nachbestellungen umgehend an die Adresse des Organs der Opposition in den graphischen Verbänden zu senden: Graphischer Block (Artur Gobbler), Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Der durchgehenden...
Klagen...
und...
Berlin...
Am 30...
gruppen...
Das sind...
Arbeits...
die 335 000...
aus...
werden...
Lohn...
werden...
Prozent...
Unter...
chemischen...
heim...
und...
Industrie...
waren...
Mittel...
Welt...
in Berlin...
Osten...
Nieder...
Metall...
bis zum...
Schicksal...
2000...
Werk...
verfü...
Kein...
machen...
Arbeiter...
Bereit...
nungen...
Sie haben...
und eine...
18 bis 20...
Arbeiter...
galerien...
pro Woche...
jährlichen...
Ueber...
Metall...
lichen...
ablauf...
Zerfall...
Arbeiter...
und Ober...
und...
reife...
München...
das...
Deutsch...
90...
bis...
31. Okt...
Im...
Sie...
Kam...
Industrie

Dresden-A.

Wenn's feiner macht? **Ostwald Nachts!**

Möbel aller Art
Hauptlager: Kaufhofstraße 31, 1
Ecke Pillnitzer Straße
30 Jungfernstädterungen
50225

Allerfeinste **RO Tafel-Butter**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
50415

Vermietungen Schreibmaschinen in jeder Preislage Zubehör / Papier
Träger
Ruf 18950 Dresden

Restaurant Mühlenhof
Freiburger Platz 4
Arbeitervereinslokal
50219

In jedes Haus Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Zum Rheinländer
Waternitzstraße 3
Arbeitervereinslokal
50234

Frauenthe'
16 Pillnitzer Straße 16
50214

Wintersport
H. Nicolai, Kleine Kirchstraße 3
50252

Edmund Friedel
Sillstraße 20
Stuhlhören, Schellpöten, Seilen aller Art
Kleinfeldstraße, Spez.: Bettfedern
50426

Reinhold 108
50416

Ihren - Goldwaren
Georg Krone, Oppellstraße 19
Eigene Reparaturschifferei
50251

Werkzeuge
für jedes Handwerk, für den Haushalt,
Eisen-, Stahl-, Holzwaren, Schloßer, Fein-
und Werkzeugmaschinen, Dekorationsartikel
E. Hornapp
Dresden-A., Kreuzstraße 1
Tel. 13634 und 13492
50217

Hausfrauen!
seid praktisch und schlau,
kauft in den Geschäften von E & V
6% Rabatt
Ein- u. Verkaufsverein
Dresdner Kolonialwaren-
u. Produktenhändler e. G. m. b. H.
Eigene Kaffeerösterei / Gegr. 1902
ca. 1000
Geschäfte
50427

Margarine von Fettstoffs Werken
ist die beste
50217

Moritz Richter Josephinen-
straße 5
Herren- und Damen Friseursalon / Spez.: Bubikopfpflege
50259

Die fern gehalten werden, darum kommen
gleich mit
ABECO
G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Fohlnstraße 1
Postfach 20 unter 500 verlässlichen Fein-
Fräseisen auch selbst, die Dich von Distanz
Leisten bester. Kaufe nur ABECO-Fein-
fräseisen, Lein und verpackt, a 10 und 25 Pf.
Wein Fassungsvermögen „Wolfsmohr“ ... 45 Pf.
ABECO-Küchenwaage ... 10 Pf.
Trock- und Fein-Verkauf
Plan-Regal und Kleintier überall gelobt
50415
Reinen, Baumwoll- u. Bettfedern-
haus - Bettfedern-Reinigung
Domar Fröhner
Freiburger Platz
Zentral 27 802 (Gesellschaft 1860)
50422 (Ecke-Nachbar 6%)

Wäsche- und Modewaren
Gebh. Kohl & Co.
Freiburger Platz 20-21
Geschäftsstellung:
Damenhüte
50214
Jahres-Tarife
Freiburger Platz 24, Tel.: 22 056 - Wäsche,
Wäsche, Hemd und Kurz, blaue Wäsche
50412 und Fruchtwäsche

Puppen - Börtitz
Wittenstraße 37 (Bad Dämmchen)
Herren- und Damenfriseur
50454

GREILING AUSLESE mit mild-süßer Mischung
mit modernisierter Packung
mit Sport-Lehrbildern und Wertmarken
59

Radio-Grohmann Rennbahnstraße 3
Spezial-Haus
50229

Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS
50414

Huschhalle I am Posiplatz
Huschhalle II Pillnitzer Straße 4
Die bekannten Altdresdner in erster Qualität, eigenes Fabrikat
Dazu das köstliche Waldschlößchen-Bier
50221

Drema A.-G. Dresden
Milch- und Meierei
Sonsige Lebensmittel
Würzburger Straße 9
50216

Tischler- und Polster-Möbel Dresden-A.1, Rosenstraße 45
Hesse
10. Werkstätten / Teilzahlung / Bei Barzahlung 10% Rab.
50420

Residenz-Büffet und Konditorei
Seestr. 7, Filialen: Waisenhausstr., Wilsdruffer Str.
50211

Hausfrauen!
Verlangt in Geschäften aller Branchen
nur die Rabattmarke des
**Allgemeinen Rabatt Sparvereins
Groß-Dresden (E. V.)**
Vollgeklebte Bücher werden jederzeit
umgetauscht
50256

Tabakwaren S. Hülse
Wittenstraße 15, Ecke Kirchstraße
50477
Stoppbeden, Reform-Halbesamtraken
war vom Erzeuger Herb. Ch. Hülse,
50476) Krenzelpol 1 - Büttelgehden 4

Brienitzer Mineralbrunnen, gesundheitsfördernd
50211

Kauft in
Edeka Geschäften
50196

Feuerwerk, Wachsackel, billige
Drogerie Franz Schaal, Dresden
Hauerstraße 21 u. Hauptstraße 11
50212

Zwerg-Drogerie
Kosenstraße 5
Gute Farben - Gute Rade
Günstige Preise
50220

Carstensen
Pillnitzer Straße 5-7
Strümpfe - Handschuhe
50222

Stadtbekannt, billige Bezugsquelle
sämtlicher Kolonialwaren
7% Rabatt oder 4% sofort in bar
H. Wolsberger, nur Kosenstraße 8
50221

Trinkt MERKUR-KAFFEE
Kaffe-Groß-„Merkur“, Willy Schreckenbach
Jahnstraße 2
50413

Berutskleidung aller Art
A. Altus, Große Brüdergasse 43, II
50478

Tuchhaus Pörschel
Dresden-Altstadt, Scheffelstraße 21
Ruf 13 725
Herren- und Damen-
Stoffe Billardtuche, Schreib-
tischliche, Filztuche,
Uniformtuche, Wollfriese
Gute Maßschneider werden nachgewiesen
50453

Offenbacher Lederwaren
Vertriebs-G. m. b. H.
Größtes Spezial-Geschäft Dresdens!
Amalienstraße 24 Altmannstraße 18
Wilsdruffer Straße 59 Kassenstraße 20
Neu aufgenommen: Serien-Preislisten Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 12 bis 30
Konkurrenzlos sowohl in Preis als Ausführung
50257

Strümpfe - Socken
zu Fabrikpreisen
Hautems, Freiburger Platz
50423

Das echte Kulmbach, Bierhaus
Alt-Gaßmeyer
die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstraße 21
Direkte Bierkeller-Küh-
lung, keine Eisbiere
Tel. 20755 Bes. H. Weiße
50475

Wäsche-Rämiß
Wettinerstraße 6
Haus- und Küchenschüssel, Teller und Bett-
decken, gute Qualitäten - niedrige Preise
50417
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Waternitzstraße 12
Wilsdruffer dem Arbeitsamt
50215

Hartig's Drogerie
Rosenstr. 24 und Rosenstr. 47
Vorteilhafte Bezugsquelle für Drogen, Kräuter, Photo
50481

Postplatz-Automat
bestens empfohlen
50474

Konditorei und Feinbäckerei Alfred Beger
Große Brüdergasse 18 - Ruf H. 27 866
50472

Trinkt
Falken-Bräu
das gute Dresdner Bier
50419

ECKSTEIN-HALPAUS CIGARETTENFABRIK G.M.B.H. DRESDEN-A. **ULMENRIED** Die gute 5 Pfg. Cigarette